Analyse der Wahlergebnisse von DIE LINKE. Thüringen zur Landtagswahl am 14. September 2014

Zur 3. Tagung des 4. Landesparteitages DIE LINKE. Thüringen am 25. Oktober 2014 in Leimbach wurde beschlossen, dass in Verantwortung des Landesvorstandes eine umfassende Einschätzung der Ergebnisse der Landtagswahlen 2014 unter Einbeziehung der Ergebnisse der Bundestags- und Kommunalwahlen und den Möglichkeiten zur Mobilisierung unserer Mitglieder erarbeitet werden soll. Unter Hauptverantwortung von Steffen Dittes und Volker Hinck wurde diese erarbeitet und zweimal im Landesvorstand diskutiert. Das Ergebnis wird den Delegierten des 5. Landesparteitages sowie den Kreisverbänden zugeleitet.

Gliederung:

1	Strategische und inhaltliche Ausrichtung im Wahlkampf 2014	3
2	Darstellung und Bewertung der Ergebnisse der Partei DIE LINKE. Thüringen	6
2.1	Grundsätzliche Tendenzen	6
2.2	Erkennbare Trends im Ergebnis der Partei DIE LINKE. Thüringen	9
	Parteienwettbewerb	9
	Demografischer Faktor	10
	Nichtwähler_innenlager	10
2.3	Zusammensetzung der Wähler_innen der LINKEN	13
	Altersstruktur der LINKE-Wähler_innen	13
	Berufliche Zusammensetzung	14
	Geschlechtsspezifisches Wahlverhalten	15
3.	Thesen zu den Ergebnissen der Partei DIE LINKE	17
3.1	Zusammenfassung: Thesen zum Landesergebnis	17
3.2	Trends im ländlichen Raum und kreisfreien Städten	18
4	Fazit der Autoren	28
5	Verwendete Literatur	30
Anhang		

1 Strategische und inhaltliche Ausrichtung im Wahlkampf 2014

Mit der auf der 2. Tagung des 4. Landesparteitages am 22.März in Sömmerda beschlossenen Wahlstrategie formulierte der Landesverband DIE LINKE. Thüringen für die Wahl zum Thüringer Landtag das ehrgeizige Ziel,

> *„nach der Landtagswahl im September 2014 Regierungsverantwortung und das Amt des Ministerpräsidenten in Thüringen zu übernehmen und einen politischen Wechsel zu einer Politik der sozialen Gerechtigkeit, für höhere Löhne, für eine bessere und für alle zugängliche Bildung, für eine vielschichtige und weltoffene Kultur und für mehr Demokratie durch Mitbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe herbeizuführen".*

Mit einem Zweitstimmenanteil von 28,2 % und der Unterstützung von 265.428 Wähler_innen hat DIE LINKE. am 14. September die Grundlage dafür gelegt, dass am 5. Dezember 2014 Bodo Ramelow durch eine Koalition aus DIE LINKE., SPD und Bündnis90/Die Grünen zum ersten LINKE-Ministerpräsidenten gewählt werden konnte. Die Mehrheit, auf die sich die neue Koalition stützen kann, beträgt lediglich eine Stimme im Parlament. Dies ist vor allem dem Umstand geschuldet, dass die SPD gegenüber 2009 an Zustimmung verloren und Bündnis 90/Die Grünen nur unwesentlich hinzugewinnen konnte.

Anders als im Jahr 2009 konnte DIE LINKE. Thüringen nicht auf einen durch ein bundesweit zu verzeichnendes Stimmungshoch bauen, die Bundestagswahl im September 2013 brachte nicht nur einen Verlust von mehr als
5 % in Thüringen gegenüber 2009 mit sich, sie war als möglicher Mobilisierungsfaktor auch zeitlich zu weit der Landtagswahl vorgelagert.

So waren die Wahlen zum Europäischen Parlament und zu den Kommunalvertretungen im Mai 2014 nicht nur strategische Grundlage für die ohne Zweifel in ihrer auch bundespolitischen Bedeutung höher zu bewertenden Wahl zum Thüringer Landtag, sondern auch wahlorganisatorisch ein „Testlauf" für den Landesverband. Bei der Europawahl konnte DIE LINKE in Thüringen trotz geringfügiger Verluste das bundesweit beste Ergebnis in einem Bundesland erzielen, bei den Wahl zu den Kreistagen und Stadträten der kreisfreien Städte konnte DIE LINKE leicht hinzugewinnen und damit eine gute Verankerung in Thüringen sichtbar machen.

Bereits mit Beginn des Jahres 2014 wurde durch den Landesvorstand das Landeswahlbüro gebildet. Die Arbeit des Landeswahlbüros lässt sich zeitlich in drei Phasen unterteilen:

a) Strategische Planung und Erarbeitung Wahlstrategie
b) die Wahlstrategie umsetzende Kampagnenplanung
c) praktische Umsetzung und Begleitung der Wahlkampagne

Da die Kampagne zur Europawahl vorrangig im Verantwortungsbereich des Bundeswahlbüros lag und die Kampagnen zur Kommunalwahl dezentral in den Kreisverbänden geplant und umgesetzt wurden, konzentrierte sich die Arbeit des Landeswahlbüros zu diesen beiden Wahlen auf eine unterstützende und

beratende Funktion sowie auf die technische Sicherstellung der Kampagnenfähigkeit durch die Landesgeschäftsstelle.

Ausgangspunkt für die strategische Ausrichtung war die Diagnose, dass DIE LINKE in Thüringen nicht von einer Wechselstimmung ausgehen konnte. Noch 2013 waren 53 % der Thüringerinnen und Thüringer sehr zufrieden oder zufrieden mit der Landesregierung. Es war daher nicht davon auszugehen, dass eine hohe Anzahl von Wechselwähler_innen durch DIE LINKE mobilisiert werden können. Vielmehr stand DIE LINKE vor der Herausforderung, diejenigen anzusprechen und zu mobilisieren, die sich prinzipiell vorstellen konnten, DIE LINKE zu wählen, also dem erreichbaren Potential angehören. Da es aber eine hohe Überschneidung der Wähler_innenpotentiale von LINKE und SPD gibt, war zumindest in der strategischen Ausrichtung mit zu berücksichtigen, dass jeder Stimmengewinn für DIE LINKE zu Lasten der SPD an den politischen Mehrheitsverhältnissen für einen Regierungswechsel nichts verändern wird. Begleitet wurde die Planung der Wahlstrategie für die Landtagswahl mit konstant hohen Umfragewerten zwischen 26 und 28 % mit leicht steigender Tendenz.

Vor diesem Hintergrund entschied sich DIE LINKE, sehr selbstbewusst einen Regierungswahlkampf zu führen, in dessen Mittelpunkt der mögliche Ministerpräsident Bodo Ramelow steht. Ausdruck der Wahlstrategie war die dargestellte Selbstverständlichkeit, dass DIE LINKE nicht nur einen Regierungschef stellen kann, sondern dies auch wahlarithmetisch sehr wahrscheinlich ist. Wechselseitig unterstützt wurde diese strategische Ausrichtung durch die mediale Begleitung in diesem Sinne.

Die Personalisierung auf die Person des Spitzenkandidaten und möglichen Ministerpräsidenten ist in einer linken Partei nicht unumstritten und wurde deshalb sehr frühzeitig mit den Kreisverbänden besprochen und diskutiert. Die Zuspitzung auf eine Person war angesichts des strategischen Zieles, der Regierungsverantwortung, und vor dem Hintergrund ausgewerteter Erfahrungen nicht nur sinnvoll, sondern auch notwendige Voraussetzung für das Erreichen dieses Ziels. Nur so konnte eine Zuspitzung zwischen den beiden Spitzenkandidat_innen der CDU und der LINKEN im Wahlkampf herbeigeführt und forciert werden. Wenn im Wahljahr schon keine an gesellschaftspolitisch grundlegenden Fragen orientierte Wechselstimmung festzustellen war, so stand die CDU-Spitzenkandidatin für eine Landesregierung, die von Skandalen geprägt, durch Ermittlungsverfahren belastet und keine wichtigen Zukunftsfragen entscheiden konnte. Hier hat DIE LINKE nicht nur eine politische Alternative, sondern auch eine personelle Alternative anbieten können. Der Wahlkampf konnte vor diesem Hintergrund durchaus als Lagerwahlkampf verstanden wahrgenommen werden. Eine Auseinandersetzung mit der SPD führte DIE LINKE aus dem bereits genannten Grund selbst nicht.

Für die Umsetzung der gewählten Strategie war neben einem landesweit einheitlichen Erscheinungsbild des Landesverbandes die Umsetzung als gemeinsame Kampagne, das heißt, die Konzentration auf andere Mehrheitsverhältnisse und damit eine vergleichsweise geringere Konzentration auf die Verteidigung der noch im Jahr 2009 gewonnenen Direktmandate. Zumindest in der landesweiten Umsetzung der Wahlstrategie durch das Landeswahlbüro wurde diesen Schwerpunkten Rechnung getragen. Aus individuell nachvollziehbaren

Gründen wurde in einzelnen Wahlkreisen dementgegen eine Schwerpunktverschiebung deutlich. Entgegen der individuellen Erwartungshaltung wurde durch das Landesergebnis aber bestätigt, dass eine starke Zustimmung zur Partei DIE LINKE auch ein starkes Ergebnis für die Direktkandidat_innen nach sich zieht und umgekehrt, ein durch regional bekannte Persönlichkeiten wahrnehmbares Eintreten für DIE LINKE wechselseitig zu einem guten Ergebnis führt. Eine reine Personalisierung bzw. Konzentration auf eine Person dagegen erschien aber weniger erfolgversprechend ist. Der Verlust von 5 noch in 2009 gewonnenen Direktmandaten ist hauptsächlich durch die Konzentration von CDU- und AfD-Wähler_innen auf die Kandidat_innen der CDU zu erklären. Der Zweitstimmenunterschied zwischen LINKE einerseits und CDU sowie AfD andererseits war regelmäßig zu groß, um erfolgreich Direktmandate zu gewinnen. Nur in ausgesprochenen Hochburgen gelang es der LINKEN, Direktmandate auch ohne angetretenen AfD-Kandidaten zu gewinnen. In einem Fall ist der Verlust des Direktmandates allerdings auch mit einem deutlichen Zweitstimmenverlust zu erklären, was nochmals den engen Zusammenhang zwischen Erst- und Zweistimme verdeutlicht. Ein solcher Zusammenhang wird auch bei zwei erstmals gewonnenen Direktmandaten belegt.

Inhaltliche Grundlage für den Wahlkampf war das Wahlprogramm „Thüringen sozial regieren“. Mit den darin zum Ausdruck kommenden inhaltlichen Zielen für eine veränderte Landespolitik hat DIE LINKE. Thüringen auch ihren Anspruch auf einen politischen Wechsel der Verhältnisse in Thüringen deutlich gemacht. Die Personalisierung führte dazu, dass sich das Landeswahlbüro dazu entschieden hat, auch die inhaltlichen Schwerpunktthemen im Wahlkampf mit der Person des Spitzenkandidaten zu verbinden. Mit den Leitbegriffen „Sicherheit“ und „Wirtschaft“ wurden gezielt Themen besetzt, die anders als etwa „Soziale Gerechtigkeit“ nicht als Kernthemen der LINKEN wahrgenommen werden, die aber im Vertrauen in die Regierungsfähigkeit einer Partei notwendigerweise kompetent zu besetzende Politikfelder darstellen. Dabei wurde in der inhaltlichen Beschreibung der Leitbegriffe versucht, linke Positionen zu verknüpfen und weitergehende Vorstellungen von „Sicherheit“ und „Wirtschaft“ zu vermitteln und zu diskutieren. Mit dem Leitbegriff der „Solidarität“ wurde nicht nur ein Kernthema der LINKEN besetzt, sondern ein die Politik der LINKEN überschreibendes Thema gesetzt. Ergänzt wurden diese Leitthemen mit zwei weiteren eng mit der LINKEN verbundenen Themen (“Frauen“ und „Bildung“), die in erster Linie die eigene Wähler_innenklientel angesprochen haben.

Eine auf die Wahlstrategie aufbauende Wahlkampagne führte letztlich dazu, dass DIE LINKE in Thüringen in ihrer Geschichte ihr bestes Ergebnis in einem Bundesland erreichen konnte. In der folgenden Analyse soll dieses Ergebnis näher betrachtet werden. Insbesondere sollen Aussagen zur Altersstruktur, zur beruflichen Zusammensetzung der Wähler_innen der LINKEN getroffen und geschlechtsspezifisches Wahlverhalten untersucht werden. Des Weiteren sollen Wählerwanderung und Nichtwähler_innen in Thüringen betrachtet werden.

2 Darstellung und Bewertung der Ergebnisse der Partei DIE LINKE Thüringen

2.1 Grundsätzliche Tendenzen

Grundlage des Erfolges der LINKEN bei der Landtagswahl war die Arbeit des Landesverbandes in den vergangenen fünf Jahren. Bereits im Mai 2014 deutete sich mit dem Zuwachs von landesweit 1,2 % zur Kommunalwahl für DIE LINKE an, dass DIE LINKE. Thüringen ein erfolgreiches Wahljahr bestreiten kann, wenn sie sich den Bürgerinnen und Bürgern mit lokalen und thüringischen Themen stellt. Auf Begünstigung durch den Bundestrend wie noch 2009 durften wir in 2014 nicht hoffen. Das Bundestagswahlergebnis 2013 von 23,4 % (-5,4 %) zu 2009 hatte dem einen Dämpfer verpasst. Dies bestätigte die zeitgleich zur Kommunalwahl stattfindende Europawahl 2014 mit einem Verlust von ca. 27.000 Stimmen und -1,3 % gegenüber 2009, auch wenn dabei berücksichtigt werden muss, dass DIE LINKE in Thüringen damit noch ihr bestes Wahlergebnis in einem Bundesland erreichen konnte. Der gegenläufige Kommunalwahltrend der Partei DIE LINKE. Thüringen deutete darüber hinaus an, dass Wähler_innen durchaus zwischen den verschiedenen Ebenen unterschieden und daher ein gutes Ergebnis gegen den Bundestrend möglich sei.

Wahlergebnisse seit 2009

EW 2009	KW 2009	LTW 2009	BTW 2009	BTW 2013	EW 2014	KW 2014	LTW 2014
23,80 %	20,70 %	27,40 %	28,80 %	23,40 %	22,50 %	21,90 %	28,20 %

(Quelle Statistisches Landesamt)

Letztlich konnte DIE LINKE. Thüringen die Arbeit der vergangenen Jahre in einer wirksamen Wahlkampagne umsetzen, die erneut die Stärke der Partei DIE LINKE. Thüringen bei Landtagswahlen bewies. Mit einem deutlichen Ergebnis über dem Abschneiden bei der Bundestagswahl 2013 setzte DIE LINKE. Thüringen ein landespolitisches Zeichen. Verantwortlich dafür war vor allem die hohe Mobilisierung der eigenen (Stamm)-Wähler_innen. Im Vergleich mit anderen Parteien verfügte DIE LINKE mit 27 % über den geringsten Anteil an Wähler_innen, die sich erst kurzfristig auf ihre Stimmabgabe festlegten. Dazu kam, dass DIE LINKE gegenüber den Vorwahlumfragen mit dem Wahlkampf als einzige Partei neben der AfD noch Wähler_innen zusätzlich mobilisieren konnte. Zusammengefasst hat damit DIE LINKE in Thüringen ihr relatives Wähler_innenpotential überdurchschnittlich ausgeschöpft. Somit konnte der absolute Stimmenabstand zur Bundestagswahl bei einer deutlich niedrigeren Wahlbeteiligung (Differenz von 15,5 Prozentpunkten) auf ca. 23.000 Stimmen reduziert werden. Zur Landtagswahl 2009 hatte trotz desselben Wahljahrs der Abstand zur Bundestagswahl 2009 noch 66.000 Stimmen betragen und die Differenz zwischen Landtagswahl 2004 zur Bundestagswahl 2005 betrug sogar ca. 115.000 Stimmen.[1]

[1] Allerdings ist auf der vorhandenen Datenlage nicht gesichert festzustellen, in welchem Umfang zur Landtagswahl nicht auch Wähler_innen anderer Parteien bei der Bundestagswahl zur Landtagswahl 2014 DIE LINKE gewählt haben. Jenseits

	Zweitstimmen LTW	Wahl-beteiligung	Zweitstimmen BTW	Wahl-beteiligung	Stimmen-abstand
LTW 2004 BTW 2005	263.717	53,80 %	378.340	75,50 %	- 114.623
LTW 2009 BTW 2009	288.915	56,20 %	354.875	65,20 %	- 65.960
BTW 2013 LTW 2014	265.428	52,70 %	288.615	68,20 %	- 23.187

(Quelle Statistisches Landesamt)

Präferenzen der Wählerschaft

Ein Votum für DIE LINKE. Thüringen bei den Landtagswahlen 2014 war nicht immer nur an inhaltlichen Fragen oder die Person Bodo Ramelow gekoppelt. Auch eine „sollen die mal zeigen, was sie können" Stimmung kam zum Tragen. Für 38 % der LINKE Wähler_innen war Enttäuschung über die Politik der Anderen ein Wahlmotiv (Hoff 2014, S.23). DIE LINKE bleibt also für viele Menschen eine Alternative zum herrschenden Politikbetrieb und ist damit auch Erwartungen ausgesetzt, den Umgang der Landespolitik mit Bürgerinnen und Bürgern zu ändern. Dennoch ist davon auszugehen, dass Protestwähler_innen, die in Abgrenzung zu den etablierten Parteien verharren, diesmal auch AfD gewählt haben. Dies dürfte teilweise auch die 16.000 Wähler_innen erklären, die von der LINKEN zur AfD gewechselt sind. Eine Aussage über den Verlust bzw. Wanderungen langjährig gebundener Wähler_innen ist auf der vorliegenden Datengrundlage fundiert nicht möglich. Bei einem Anteil von etwa 6 % der GesamtwählerInnen der LINKEN ist davon auszugehen, dass es sich nicht bzw. nur zu einem ausgesprochen geringen Teil um verloren gegangene bislang politisch gebundene Wähler_innen, also um sogenannte Stammwähler_innen handelt. Insbesondere bleibt festzustellen, dass es bei den Wahlmotiven keine Überschneidung zwischen LINKE und AFD gibt.

Für die Wahl der LINKEN. Thüringen lassen sich klare inhaltliche Motive erkennen. An erster Stelle steht bei der Zuschreibung von Kompetenzen bei der Wahltagsbefragung die Soziale Gerechtigkeit (Hoff 2014, S.23). LINKE Wähler_innen äußerten dabei sowohl als selbst Betroffene oder Beobachter sozialer Ungleichheit Forderungen nach Lohngerechtigkeit, ein Zurückdrängen der Leiharbeit, Ungleichheit in der Gesundheitsversorgung wie auch grundsätzliche Besorgnis über Armut und soziale Segregation. Dazu kommen hohe Kompetenzzuschreibungen bei Bildungs- und Familienpolitik, was sich u. a. in der Frage Kitaplätze und Bildungsinvestitionen niederschlägt und sich somit auf die finanzielle Entlastung von Familien und der ausreichenden Finanzierung von Bildung konzentriert. Die Wirtschaftspolitik und das Thema Arbeitsplätze war zwar für die Landtagswahl von hoher Bedeutung, dürfte aber für die Wähler_innen der LINKEN weniger

langfristiger Parteibindungen weichen Wahlmotive zwischen Bundes- und Landtagswahlen voneinander ab. Hoff etwa geht von Leihstimmen von SPD-Wähler_innen an DIE LINKE. Thüringen aus (Hoff 2014, S.9ff). Die dargestellten Stimmabstände zwischen Bundes- und Landtagswahl beschreiben also eher die Tendenz hoher Wähler_innenmobilisierung als sie in ihrer absoluten Höhe aussagekräftig sind.

wichtig gewesen sein, da hier der Partei sehr geringe Kompetenzwerte zugebilligt werden (Hoff 2014, S. 22 f.). Dies bedeutet natürlich nicht, dass etwa eine aktive Arbeitsmarktpolitik nicht auch in der Kompetenzzuschreibung „Soziale Gerechtigkeit“ enthalten sein kann. Hier sind die Fragestellungen der Umfrageinstitute leider sehr ungenau.

Letztlich hat sich wieder einmal bestätigt, dass DIE LINKE wegen ihrer Kernkompetenzen gewählt wird. Auf diesem Feld gibt es die höchsten Erwartungen der eigenen Wähler_innen an sie, auch wenn andere Themen für andere gesellschaftliche Gruppen relevant sind und in hohem Maße die Wahlentscheidung beeinflussten. DIE LINKE. Thüringen wird sich in den nächsten Jahren vor der Herausforderung sehen, die Erwartungen ihrer Wähler_innen zu erfüllen und gleichzeitig andere Interessen aufzugreifen, um die eigene Basis zu verbreitern.

2.2 Erkennbare Trends im Ergebnis der Partei DIE LINKE. Thüringen

Trotz des sehr starken Ergebnisses der Partei DIE LINKE. Thüringen von 28,2 % zur Landtagswahl 2014 hatte bei dieser Wahl DIE LINKE ca. 23.000 Stimmen weniger als noch zu den Landtagswahlen 2009.

Parteienwettbewerb

Grund für den Stimmverlust war aber eben nicht der Parteienwettkampf. Hier ging die Wahlstrategie der Partei DIE LINKE weitestgehend auf, eine Stimmabgabe für DIE LINKE. Thüringen als Voraussetzung für einen politischen Wechsel im Land darzustellen. So gewann DIE.LINKE Thüringen ca. 38.000 Stimmen von SPD, CDU, Grünen und FDP. Vor allem die SPD gab in der Bilanz ca. 27.000 Stimmen an DIE LINKE ab. Hier dürfte sich zeigen, dass ehemalige SPD und Grünen Wähler_innen bewusst zur LINKEN wechselten, um einen Politikwechsel zu unterstützen (Hoff 2014, S. 9ff). Allerdings gingen ca. 16.000 Stimmen an die AfD und ca. 3.000 an die Anderen Parteien.

Vor allem Verluste an die AfD wurden in der Wahlberichterstattung der Landtagswahlen 2014 (besonders zu Brandenburg) hervorgehoben. DIE LINKE sollte damit in die Nähe rechtspopulistischer Akteure gestellt - ihr Linkspopulismus sei spiegelbildlich dazu - und diskreditiert werden. Grundsätzlich ist die Gruppe der AfD-Wähler_innen - trotz deren klar am Interesse der Oberen Mittelschicht orientierten Programms - im Fluss. So wählten 1,2 Mio. AfD Wähler_innen zur Bundestagswahl diese zur Europawahl nicht mehr. Gleichzeitig wanderten ältere Unionwähler_innen zu (Kahrs 2014b, S. 5 f.). Am ehesten lasse sich die Wählerschaft so beschreiben, dass für sie die „Deutschland Brille“ (Kahrs 2014b, S. 6) von hervorstechender Bedeutung sei. Daher unterscheidet sich die Wahlentscheidung für die AfD inhaltlich deutlich von einer Entscheidung für DIE LINKE in der Vergangenheit. Nicht ein diffuses Protestgefühl ist ausschlaggebend für eine Wahlentscheidung für die AfD, sondern rechtes Gedankengut oder (in geringerem Maße) der Hang zum Vabanquespiel. Horst Kahrs ist zuzustimmen, wenn er die AfD vor allem als Problem der Union ansieht, da von rechts der Mitte die überwiegende Mehrheit der Wähler_innen stammt (Kahrs 2014b, S.6f.).[2] Für Thüringen sind ehemalige Wähler_innen der Anderen Parteien (und damit etwa der NPD) die wichtigste Quelle der AfD. 18.000 Stimmen wanderten von der CDU und 11.000 Stimmen von der FDP zur Thüringer AfD. SPD und Nichwähler_innen trugen jeweils 12.000 Stimmen zum AfD-Ergebnis bei (Hoff 2014, S.12). Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass die AfD Wahlerfolge in Sachsen und Brandenburg die Thüringer AfD begünstigten und zu deren Ergebnis beitrugen. Insgesamt verloren so sowohl bürgerliches Lager wie Mitte-links an die AfD, was eine rot-rot-grüne Option unter Druck setzte. Hier liegt auch ein langfristiges Dilemma für DIE LINKE, sollte sich die AfD im Parteiensystem etablieren und der gesellschaftliche Rechtstrend verstärken.

Beachtenswert für DIE LINKE. Thüringen ist, dass die Zahl der Wechselwählerinnen zwischen LINKE und CDU wie auch mit den Anderen Parteien größer ist als etwa bei den B 90/Die Grünen (Kahrs 2014a, S.13). Milieus,

[2] Anders verhält es sich, wie Kahrs darstellt, mit den gesellschaftlichen Prozessen, die zur Entstehung rechter Gegenkulturen wie PEGIDA oder der christlich-fundamentalistischen Bewegung gegen Sexualerziehung und Homosexualität in Baden-Württemberg beitragen.

aus denen sich LINKE Wähler_innen und Wähler_innen dieser Parteien speisen, weisen also eine höhere Überschneidung auf als mit dem potentiellen Partner B 90/Die Grünen, obwohl dieser mit der schwarz-grünen Option kokettierte, was auf LINKE Gewinne im Grünen Milieu hoffen ließ.

Gewinn und Verluste Parteien (gerundet)

	Zustrom	Abstrom	Austausch	Bilanz
SPD	31.000	4.000	35.000	+ 27.000
CDU	10.000	7.000	17.000	+ 3.000
B90/Grüne	6.000	2.000	8.000	+ 4.000
AfD	-	16.000	16.000	- 16.000
FDP	5.000	1.000	6.000	+ 4.000
Andere	5.000	8.000	13.000	- 3.000

(Quelle Kahrs 2014, S.13)

In der Summe gewann DIE LINKE. Thüringen 19.000 Stimmen im Parteienwettbewerb.

Demografischer Faktor

Wo sind daher die 23.000 Wählerinnen und Wähler gegenüber dem Jahr 2009 verloren gegangen? Diese Zahl wird klarer, wenn man bedenkt, dass etwa 120.000 weniger Menschen 2014 an der Wahl teilgenommen haben als noch 2009. Dies geht vor allem auf eine Abnahme der Wahlberechtigten um ca. 98.000 zurück. Sowohl Sterbefälle wie auch Abwanderung aus Thüringen kommen hier zum Tragen. So kommen Schätzungen zu dem Schluss, dass DIE LINKE. Thüringen zur Landtagswahl 2014 rund 9.000 Wähler_innen durch Binnenmigration und ca. 21.000 Wähler_innen durch Sterbefälle verloren hat. In der Summe verlor DIE LINKE durch demografische Faktoren ca. 30.000 bisherige Wähler_innen. Einem geschätzten Anteil der Partei DIE LINKE. Thüringen von 31 % an den Sterbefällen steht nach Infratest dimap ein realer Anteil von 21 % unter den Erstwähler_innen gegenüber (Kahrs 2014a, S. 15ff).

Nichwähler_innenlager

Hinzu kommen in der Bilanz 11.000 Thüringer_innen, die sich mehr zur Nichtwahl als zur Wahl entschieden haben. Die gesunkene Wahlbeteiligung von 3,5 Prozentpunkten beläuft sich absolut auf 22.000 Wähler_innen weniger. Insgesamt ist der Austausch mit den Nichtwähler_innen größer als mit irgendeiner Partei. Während sich 20.000 ehemalige Nichtwähler_innen für DIE LINKE. Thüringen entschieden haben, verlor sie 31.000 ehemalige Wähler_innen an diese Gruppe. Insgesamt beläuft sich der Austausch mit dieser Gruppe damit auf 51.000 Thüringer_innen. Allerdings erklärt ein unterdurchschnittliches Ergebnis der Partei DIE LINKE. Thüringen bei zur Wahl mobilisierten ehemaligen Nichtwähler_innen von 22 % den Stimmenverlust (Kahrs 2014a, S. 14 f.). Problematisch ist dies – neben der sinkenden Basis für die parlamentarische Demokratie – durch den Erfolg der AfD bei dieser Gruppe mit ihrer Mobilisierung von 12.000 ehemaligen Nichtwähler_innen (Hoff 2014, S.12). Rechte parlamentarische Mehrheiten werden so wahrscheinlicher. Um

solche Mobilisierung von rechts zu verhindern und die Demokratie zu stärken, darf DIE LINKE sich nicht von prozentualen Wahlerfolgen täuschen lassen. Dies zeigt auch ein Blick auf den absoluten Anteil der Wahlberechtigten, den DIE LINKE. Thüringen seit 2005 mobilisieren konnte. Die Darstellung ergänzt zur Einordnung die prozentualen Wahlergebnisse.

Gesellschaftliche Verankerung und Wahlergebnisse

Wahl	Wahlergebnis	Verhältnis Wähler_innen DIE LINKE/Wahlberechtigte
EW 1999 PDS	20,60 %	11,66 %
LTW 1999 PDS	21,30 %	12,61 %
BTW 2002 PDS	17,00 %	12,51 %
EW 2004 PDS	25,30 %	13,10 %
LTW 2004 PDS	26,10 %	13,47 %
BTW 2005 DIE LINKE	26,10 %	19,33 %
EW 2009 DIE LINKE	23,80 %	12,15 %
LTW 2009 DIE LINKE	27,40 %	15,13 %
BTW 2009 DIE LINKE	28,80 %	18,55 %
BTW 2013 DIE LINKE	23,40 %	15,73 %
EW 2014 DIE LINKE	22,50 %	11,29 %
LTW 2014 DIE LINKE	28,20 %	14,65 %

Festzuhalten bleibt, dass das Niveau der Verankerung der Partei DIE LINKE seit 2005 deutlich über dem Potential der PDS davor liegt (Ausnahme ist die Bundestagswahl 1998) und zumindest bei Landtagswahlen um die 15 % herum bewegt.
Es zeigt sich aber gleichzeitig durch die Differenzen zum Wahlergebnis, dass es der LINKEN in Thüringen nicht gelungen ist, die zunehmende Anzahl der Nichtwählerinnen und Nichtwähler anzusprechen und sie davon zu überzeugen, dass eine Entscheidung bei der Wahl auch eine Entscheidung ist, die die gesellschaftliche Situation in Thüringen und damit natürlich auch ihr konkretes Leben verändert.

Besonders unter jüngeren Wähler_innen wird es immer unüblicher, zur Wahl zu gehen. Schon zur Landtagswahl 2009 wiesen die Altersgruppen bis 30 Jahre sehr geringe Beteiligungswerte auf. So gingen von den 18- bis 21- jährigen noch ca. 43 %, von den 21- bis 25-Jährigen ca. 37 % sowie von den 25- bis 30-Jährigen ca. 39 % zur Wahl. Dies wurde zur Landtagswahl 2014 noch einmal unterboten. Von den 18- bis 21-Jährigen konnten sich nur noch ca. 39 %, von den 21-bis 25-Jährigen ca. 32 % und von den 25-bis 30-Jährigen ca. 37 % zu einer Wahlentscheidung durchringen (Thüringer Landesamt für Statistik 2014, S.7). Auffällig ist, dass bei beiden Wahlen eine höhere Wahlbeteiligung der Erstwähler_innen geringeren Werten anderer Jungwähler_innen gegenübersteht. Grundsätzlich festzuhalten bleibt, dass zur Landtagswahl 2014 in den jüngeren Wähler_innengruppen nur knapp über ein Drittel zur Stimmabgabe motiviert werden konnte. Die Wahlteilnahme wird damit eher zum Sonderfall gegenüber dem Regelfall der Stimmenthaltung. Hier verdichtet

sich, dass bestimmte Personengruppen der parlamentarischen Demokratie zunehmend gleichgültig gegenüberstehen und die Nichtwahl der Regelfall innerhalb der Lebenswelt dieser Gruppen bildet. Horst Kahrs hat in Bezug auf das Klassenwahlverhalten darauf hingewiesen, dass der Sozialraum ein wichtiges Kriterium für die Entscheidung über die Stimmabgabe ist. Menschen in Stadtteilen oder Regionen, in denen sich soziale Probleme konzentrieren, neigen häufiger dazu, Nichtwähler_innen zu bleiben oder zu werden. Das nachbarschaftliche Gespräch motiviert eher, der Wahl fern zu bleiben als zur Teilnahme (Kahrs 2015, S.39f.). Gleiches dürfte bei jungen Menschen für Kontakte in der eigenen Altersgruppe und vor allem im Freundeskreis gelten. Zusammengenommen verschärft es die Darlegungen von Kahrs zur These, dass gerade sozialräumlich marginalisierte junge Menschen nur noch im Ausnahmefall an Wahlen teilnehmen dürften, da weder Freunde noch in der Mehrheit Nachbarn oder Eltern ihre Stimme abgeben.

Durch die sinkende Wahlbeteiligung verstärkt sich der bereits durch den demographischen Wandel angelegte Trend, die Stimmen der Jüngeren immer geringer zu beachten. Angesichts der Tatsache, dass die unter 30-Jährigen 2014 gerade noch einmal 9 % der gesamten Wähler_innen ausmachten, ist erwartbar, dass sie bei Wahlstrategien eine abnehmende Rolle haben werden. Die Ausnahme bilden Parteien wie NPD, Piraten und Grüne, die in dieser Gruppe sehr erfolgreich sind. Dieses Desinteresse an Lebenswelten der unter 30-Jährigen wiederum bestärkt die Tendenz zur Wahlenthaltung in dieser Altersgruppe.

2.3 Zusammensetzung der Wähler_innen der LINKEN

Altersstruktur der LINKE-Wähler_innen

Der hohe Wähler_innenverlust (21.000) durch Sterbefälle ist Ausdruck der Altersstruktur der Wähler_innen der LINKEN. Thüringen. Im Vergleich mit den Landtagswahlergebnissen in den anderen ostdeutschen Landesverbänden 2014 zeigt sich, dass die Thüringer Ergebnisse den höchsten Abstand zwischen den Altersgruppen der bis 44-Jährigen zu den über 60-Jährigen aller Landesverbände der LINKEN aufweist (Kahrs 2014a, S.19ff). Insgesamt bleibt DIE LINKE. Thüringen bei den Altersgruppen 18 bis 25 (ca. 18 %), 25 bis 34 (ca. 19 %) und 35 bis 45 (ca. 21 %) deutlich bei den Zweitstimmen unter dem Gesamtwahlergebnis, während die Altersgruppe der über 60-Jährigen (ca. 36 %) deutlich darüber liegt. Die geringe Anzahl der Wähler_innen in diesen Altersgruppen (u. a. aufgrund einer Wahlbeteiligung unter 40 % bei den bis 35-Jährigen und der demographischen Struktur aller Wähler_innen) wirkt sich auf das Wahlergebnis der Partei DIE LINKE. Thüringen jedoch weniger aus als der Erfolg bei den über 60-Jährigen, die bei der Landtagswahl 2014 44 % aller Wähler_innen stellten. Das Wahlergebnis ist allein dieser Gruppe zu verdanken. Der Vergleich von 2009 und 2014 zeigt, dass sich DIE LINKE neben dieser Gruppe nur leicht bei den 25- – 35-Jährigen verbessern konnte. In allen anderen Gruppen sind prozentual Verluste zu verzeichnen, die durch das quantitative Schrumpfen dieser Gruppen abgemildert werden.

Wahlergebnisse DIE LINKE.Thüringen nach Altersgruppen

	LTW 2009 Zweitstimmen	Wähler_innen insgesamt 2009	LTW 2014 Zweitstimmen	Wähler_innen insgesamt 2014
18 - 25 Jährige	21,10 %	71.300	18,40 %	36.800
25 - 35 Jährige	18,18 %	108.700	18,51 %	101.700
35 - 45 Jährige	22,77 %	153.700	20,60 %	116.800
45 - 60 Jährige	31,18 %	320.600	26,91 %	280.300
>60 Jährige	31,09 %	419.300	35,82 %	419.400

(Quelle Thüringer Landesamt für Statistik)

Diese Ergebnisse der Landtagswahl bestätigen Trends, die sich schon länger andauern. Bereinigt um die Nichtwählerquote, die bei Jüngeren höher als bei Älteren ist, zeigte sich zur Europawahl eine Verankerung der LINKEN von unter 10 % bei den bis 44-Jährigen (Kahrs 2014a, S. 22). Der Begriff der „Seniorenpartei“ (Kahrs 2014a, S. 19) trifft tendenziell also auf DIE LINKE. Thüringen zu. Zumindest zur Europawahl war ca. die Hälfte der Wähler_innen der LINKEN über 60 Jahre. Bisher schmälert dies aufgrund des demografischen Wandels und damit des höheren Anteils Älterer die Wahlergebnisse der LINKEN nicht. Langfristig allerdings besteht die Gefahr, dass DIE LINKE, da sie bei den Jüngeren eine geringere Wähler_innenbasis hat, deutlich verliert. Logisch erscheint daher, dass sie diese Basis bis 2019 aufbauen muss. Ein - gegenüber der gesamten Altersgruppe - besseres Abschneiden bei den Erstwähler_innen von 20 % (Hoff 2014, S. 30) bzw. von 21 % nach Infratest dimap ist ein Anfang.

Berufliche Zusammensetzung

Die Ergebnisse zur Altersstruktur verweisen auf ein weiteres Problem für DIE LINKE. Thüringen: die Verankerung unter den Berufstätigen. Horst Kahrs bescheinigt in der Folge der unterdurchschnittlichen Ergebnisse der LINKEN bundesweit bei den Berufstätigen eine mangelnde Verankerung in der Arbeitswelt (Kahrs 2014a, S. 23 f.). Erfreulicherweise gab es bei diesen in Thüringen jedoch kaum Verluste, sondern eine Stabilisierung bei 23,7 %. Dennoch zeigt sich, dass die Ergebnisse bei den Berufstätigen deutlich hinter dem Gesamtergebnis zurückbleiben. Sehr unterschiedlich gestaltet sich das Ergebnis für verschiedene Gruppen.

Folgt man Infratest dimap musste DIE LINKE. Thüringen deutliche Rückgänge bei Arbeiterinnen und Arbeitern hinnehmen, bei denen zur Landtagswahl 2014 mit 27 % (2009 30 %) jedoch das beste Einzelergebnis erreicht wurde. Dennoch verwandelte sich ein über dem Schnitt des Gesamtergebnisses befindliches Abschneiden der LINKEN. Thüringen in ein leicht unterdurchschnittliches Ergebnis. Die Stärke bei Arbeiter_innen, die sicher auch mit dem hohen gewerkschaftlichen Organisationsgrad in dieser Gruppe zusammenhängt, konnte nicht gehalten werden.

Leichte Rückgänge gab es auch bei den Angestellten, der zweiten wichtigen Beschäftigtengruppe, mit 24 % (2009 25 %). Zuwächse gab es bei Beamten mit 21 % (2009 19 %) und stabil blieben die Ergebnisse bei den Selbstständigen mit 15 % (Kahrs 2014a, S. 24).

Ergebnisse bei in Ausbildung Befindlichen liegen - nach der Darstellung der Altersstruktur wenig überraschend - leider mit 22,6 % unter dem Durchschnitt des Ergebnisses der Berufstätigen und des Gesamtergebnisses.

Leider liegen keine Daten zu den Arbeitsverhältnissen der Arbeiter_innen und Angestellten vor. Doch die Altersstruktur der Wähler_innen der LINKEN lässt vermuten, dass es sich weniger um prekär Beschäftigte handelt, sondern um Beschäftigte in zumindest nahe am Normalarbeitsverhältnis orientierten Beschäftigungsformen oder im öffentlichen Dienst. Kahrs Befürchtung, es gebe eine „abnehmende Verbindung zur Berufswelt der jüngeren und mittleren Jahrgänge“ (Kahrs 2014a, S.24), dürfte auf DIE LINKE. Thüringen zutreffen. Allerdings ist der mangelnde Verankerungsgrad bei Berufstätigen insgesamt nur die Voraussetzung für einen gravierenderen Mangel an Verankerung in einer sich wandelnden Berufswelt. Unterdurchschnittliche Wahlergebnisse bei den 25- bis 45-Jährigen dürften vor allem an dieser Problematik liegen. Bestätigt wird die Befürchtung, dass sich DIE LINKE von der Lebens- und Arbeitswelt gerade der mittleren Generationen entfernt auch angesichts eines Wähler_innenanteils von 36 % an den Rentner_innen und 41 % bei Arbeitslosen (Hoff 2014, S. 30), was deutlich macht, in welchen Lebenswelten DIE LINKE. Thüringen mit ihren landespolitischen Vorstellungen erfolgreich ist.

Geschlechtsspezifisches Wahlverhalten

DIE LINKE. Thüringen hat sich in diesem Wahlkampf bewusst entschieden, mit dem Leitbegriff Frauen und einem passenden Plakat die Defizite der Partei DIE LINKE bei der Landtagswahl 2009 auf diesem Gebiet anzugehen. In der Gesamtbilanz ist dies deutlich positiv ausgefallen. 2009 hatten die Ergebnisse der Partei DIE LINKE. Thüringen bei Männern (30,19 %) und Frauen (25,85 %) mit ca. 4,3 Prozentpunkten noch deutlich auseinandergeklafft. Das Männer-Frauen-Verhältnis unter den LINKE-Wähler_innen bei der Landtagswahl 2014 dagegen stellte sich mit einem Ergebnis von 30,15 % bei Männern und 27,55 % bei Frauen deutlich positiver dar. Der Abstand schmolz damit auf 2,6 Prozentpunkte.

Verantwortlich dafür ist vor allem der Rückgang der Differenzen bei den Altersgruppen ab 45 Jahren. Bei allen Altersgruppen von Frauen ab 45 Jahren hatte DIE LINKE 2009 deutliche Schwächen gegenüber den Männern in dieser Altersgruppe aufzuweisen. Eine solche Differenz ist bei der Altersgruppe der bis 60-Jährigen kaum noch vorhanden. Auch bei den über 60-Jährigen hat sich das Ergebnis deutlich verbessert. Einzige Ausnahme dieses Gesamttrends zu einem besseren Ergebnis bei Frauen ist die erhebliche Schwächung des Ergebnisses bei Frauen zwischen 25 und 35 Jahren. 2009 wählten diese sogar eher DIE LINKE als Männer in dieser Altersgruppe. 2014 drehte sich dieses Ergebnis durch Verluste bei den Frauen und Zugewinne bei den Männern um.[3]

[3] Dieser interessante Trend ist leider durch die Autoren nicht erklärbar. Hier besteht weiterer Diskussionsbedarf etwa mit dem Jugend- und Studierendenverband, um eine Erklärung zu finden und reagieren zu können.

Wahlergebnis Landtagswahl 2014 DIE LINKE nach Geschlecht und Alter

Altersgruppe	Frauen	Männer
18 – 25	18,33 %	18,48 %
25 – 35	17,55 %	19,39 %
35 – 45	20,36 %	20,81 %
45 – 60	26,69 %	27,14 %
60 - 70	34,49 %	37,85 %
>70	31,70 %	40,32 %

Altersgruppe	Differenz[4] 2009	Differenz 2014
18 – 25	+ 0,86	+ 0,15
25 – 35	- 1,06	+ 1,84
35 – 45	+ 1,05	+ 0,45
45 – 60	+ 3,58	+ 0,55
>60	+ 9,30	+ 6,38

(Quelle Thüringer Landesamt für Statistik)

[4] Ergebnis Männer – Ergebnis Frauen

3 Thesen zu den Ergebnissen der Partei DIE LINKE

3.1 Zusammenfassung: Thesen zum Landesergebnis

Es ist, wie Kahrs feststellt, der LINKEN kaum gelungen, die 2004/2005 durch die Gründung der WASG zuströmenden Wähler_innen zu halten (Kahrs 2014a, S. 21). Diese wanderten weitestgehend zu den Nichtwähler_innen ab, während die Stammwähler_innen der PDS überwiegend das Rentenalter erreicht haben. Hervorzuheben bleibt aber, dass mit Gründung der Linkspartei.PDS bzw. LINKEN ein Wähler_innenklientel erreicht wurde, das auch in Ostdeutschland über dem der PDS liegt. Zudem sind Abgänge bei den Stammwähler_innen der PDS etwa durch Sterbefälle nicht erst seit 2009 bemerkbar. Die Bundestagswahl 2002 ist dafür ein mahnendes Beispiel. Der Zustrom über die WASG überdeckte 2005 und 2009 diesen Trend. Wie der Wähler_innenverlust der Partei DIE LINKE. Thüringen von 2009 zu 2014 zeigt, konnte der Großteil der damals im Bundestrend über die WASG zugeströmten Wähler_innen nicht gehalten werden. Diesen Trend etwas entgegensetzen zu können, hatte vor allem landespolitische Hintergründe. Verluste bei jüngeren Wähler_innengruppen, in denen mit Bildung der LINKEN vor allem Zugewinne verbucht werden konnten und die sich 2014 wieder von der Partei abgewendet hatten, stehen bei der Landtagswahl 2014 Gewinne in der Gruppe der über 60-Jährigen gegenüber. In dieser Altersgruppe gelang es auch, über die Stammwählerschaft hinaus Wähler_innen zu mobilisieren bzw. Leihstimmen von SPD Wähler_innen, die aus taktischen Gründen LINKE wählten (Hoff 2014), erlangen zu können. Letztlich konnte in Thüringen die landespolitische Stärke andere Schwächen kompensieren.

Wir plädieren trotzdem dafür, Risiken für die zukünftige Entwicklung der LINKEN. Thüringen vor dem Hintergrund des starken Wahlergebnisses nicht zu ignorieren. Wie bereits ausgeführt, überdecken positive Trends häufig Risiken, die sich bei einer politischen Krise drastisch entfalten können.

Zusammenfassend zu den Risiken noch einmal Thesen aus der Auswertung der Daten:

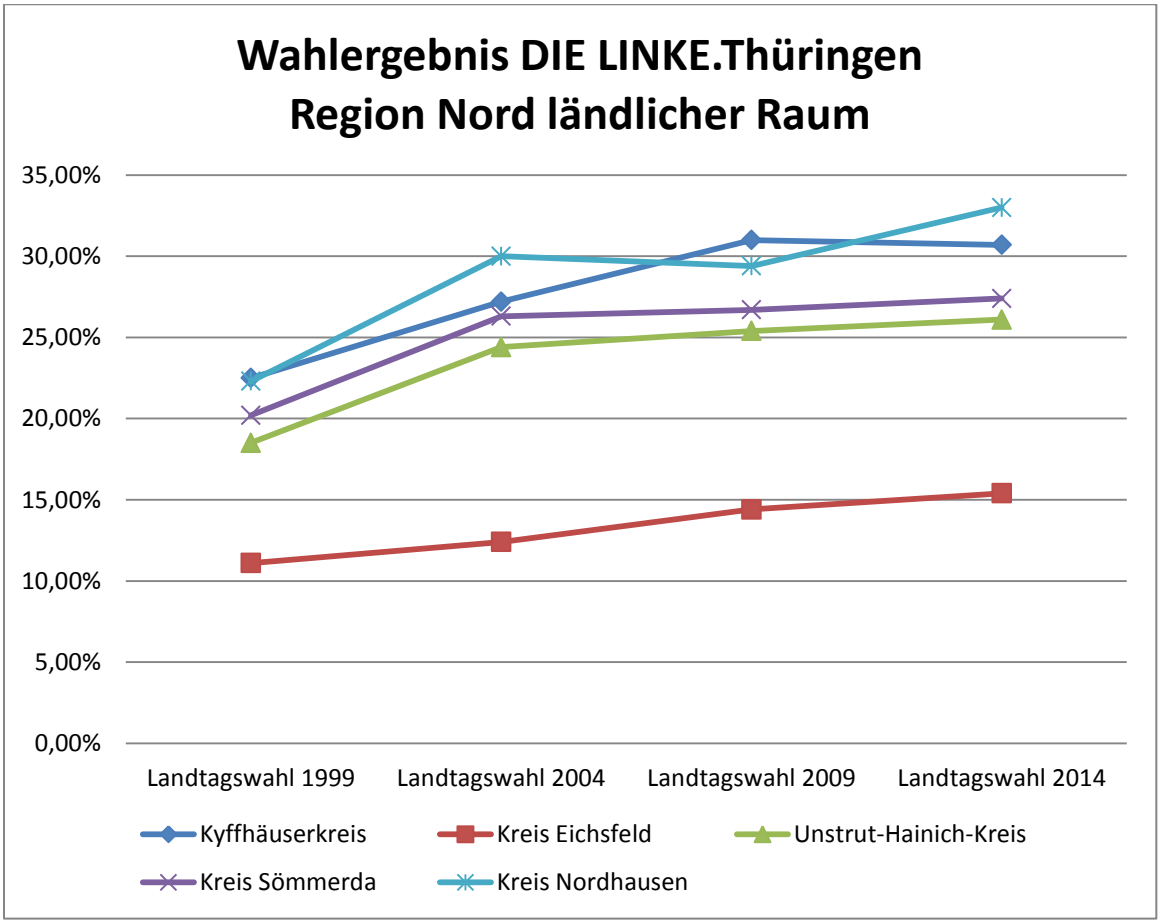
- DIE LINKE. Thüringen verliert auch zur Landtagswahl mehr Wähler_innen an das Nichtwähler_innenlager als sie aus diesem mobilisieren kann.
- DIE LINKE. Thüringen weist wie alle Bundesländer in Ostdeutschland einen hohen Altersschnitt unter ihren Wähler_innen auf (Kahrs 2014a).
- Vor allem bis zur Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen stellen sich die Ergebnisse mit um die 20 % als besonders schwach dar.
- Damit korrespondiert das unterdurchschnittliche Ergebnis bei den Berufstätigen. Vor allem bei Arbeiter_innen und Angestellten musste DIE LINKE gegenüber 2009 Verluste hinnehmen. Gegenüber 2009 konnte daher bei den Arbeiter_innen kein überdurchschnittliches Ergebnis mehr erzielt werden. Diese Gruppe ist in Thüringen aufgrund des hohen Anteils des produzierenden Gewerbes (ca. 23 % an der Bruttowertschöpfung und knapp unter 9 % der Beschäftigten) an der Thüringer Wirtschaftsleistung und Beschäftigtenstruktur (Beauftragte 2014, S. 25) von höherer Bedeutung als in anderen Bundesländern.

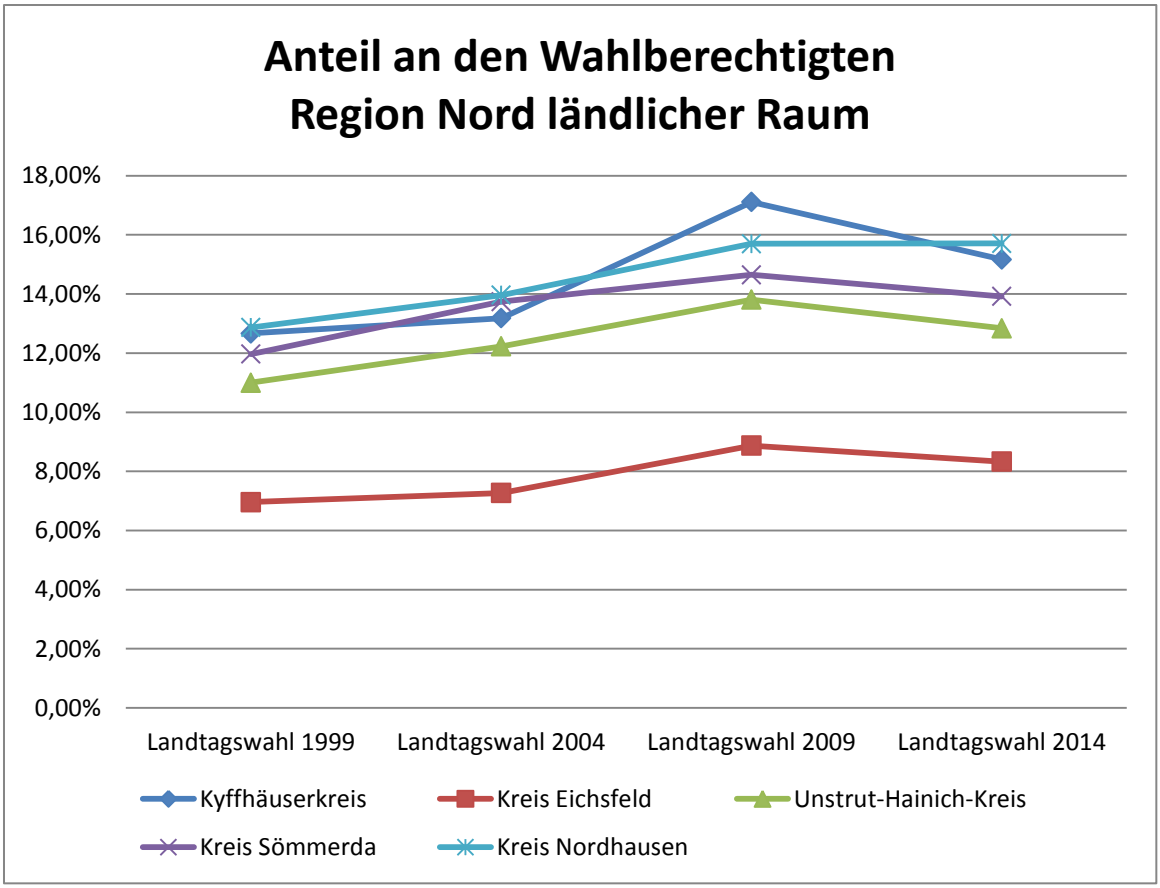
- Dieser unterdurchschnittlichen Verankerung bei Berufstätigen standen bei der Landtagswahl 2014 überdurchschnittliche Ergebnisse bei Rentner_innen und Erwerbslosen gegenüber.

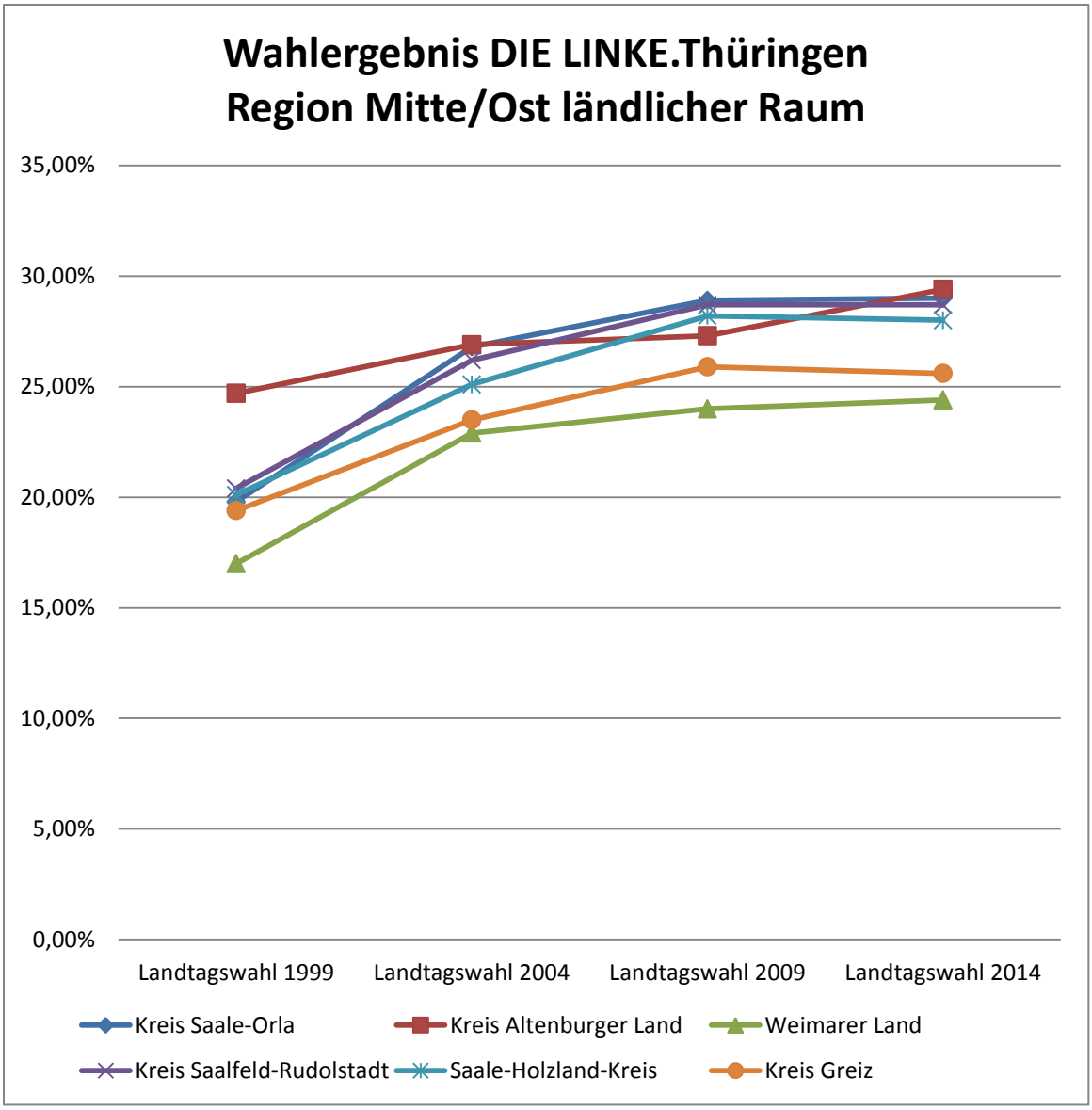
3.2 Trends im ländlichen Raum und kreisfreien Städten

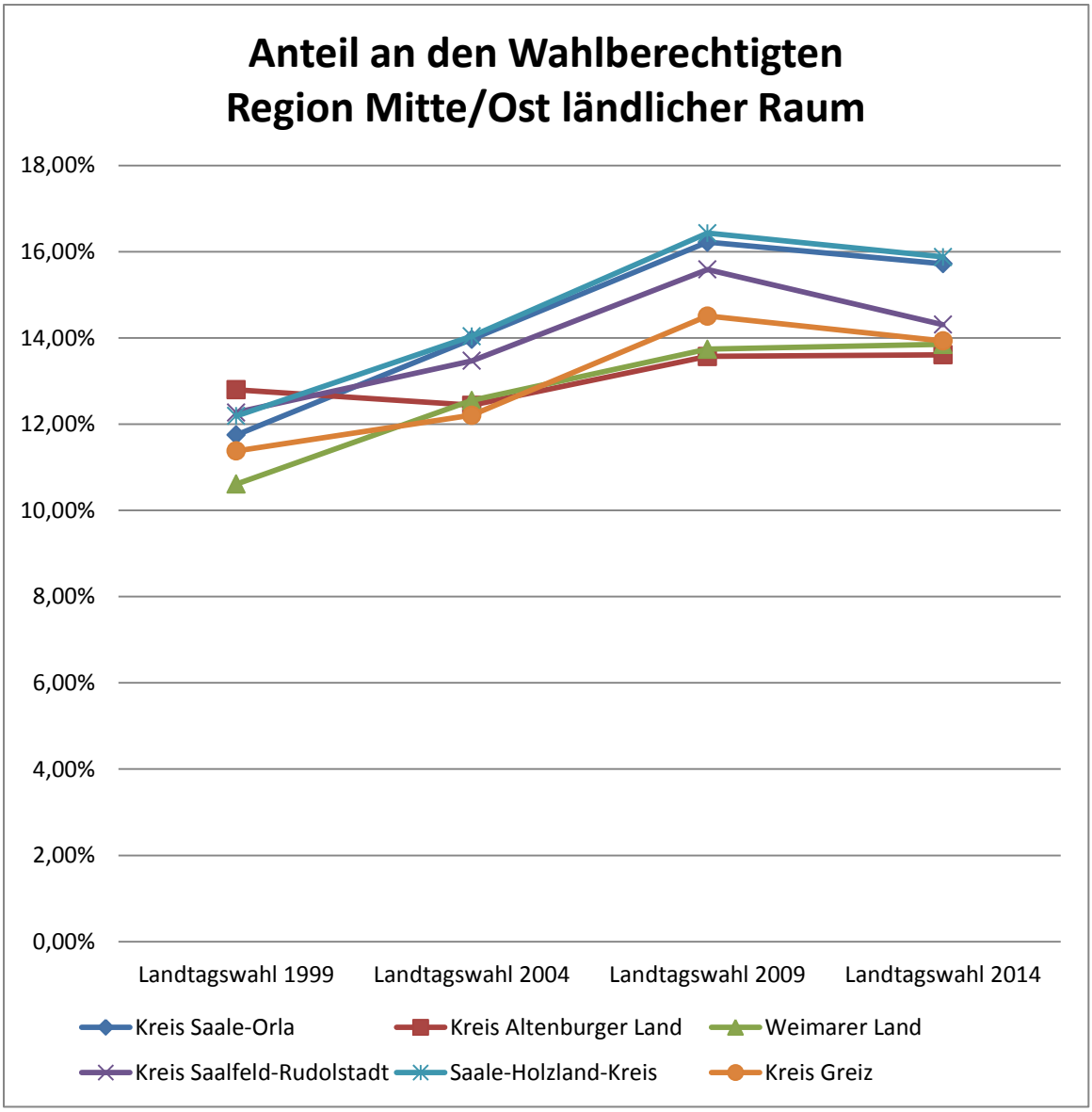
Trends im ländlichen Raum

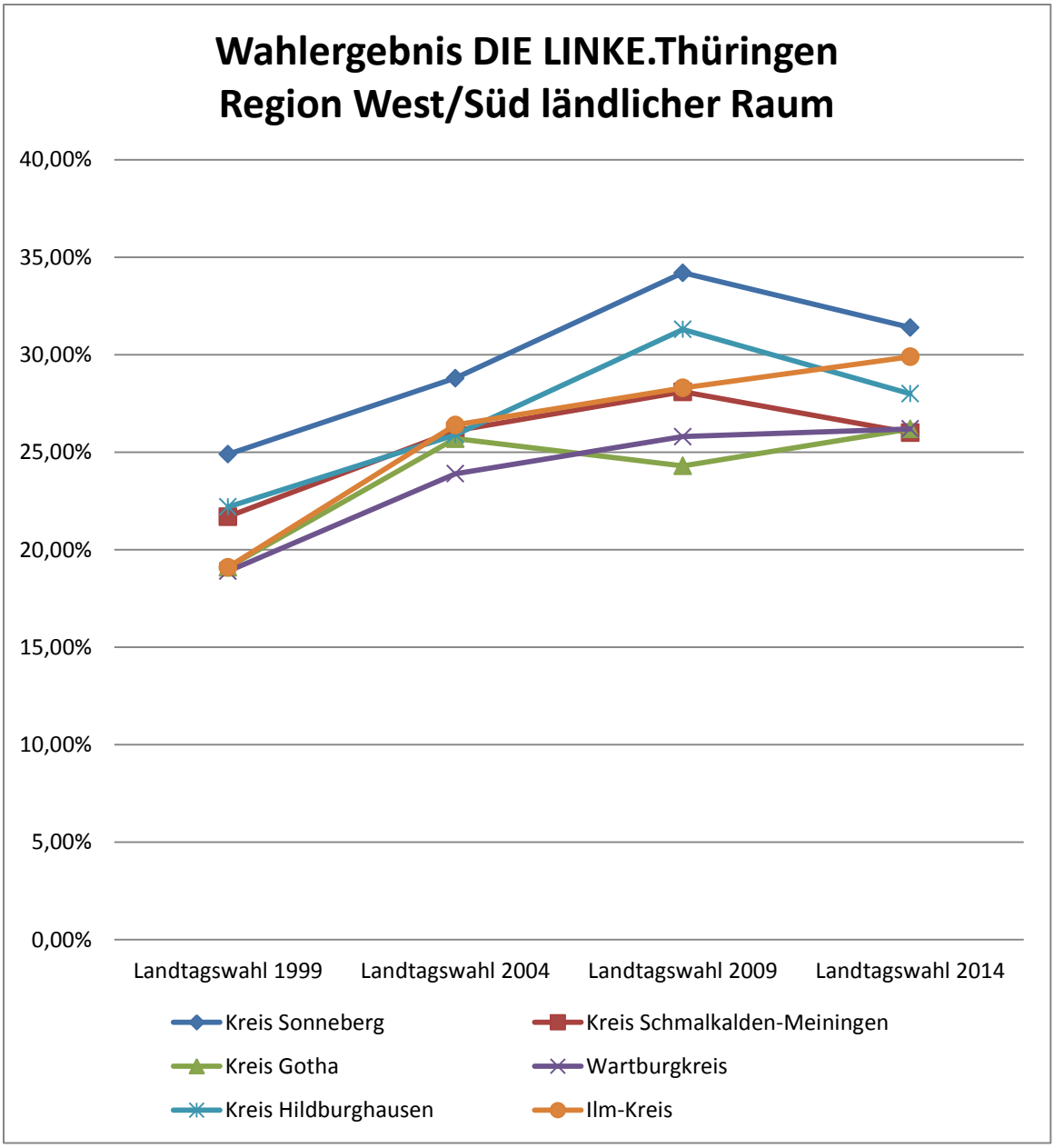
Über die Daten zum Landesergebnis hinaus zeigen sich jedoch bei Vergleich der regionalen Ergebnisse unterschiedliche Trends im ländlichen Raum und kreisfreien Städten. Wie unten stehende Grafik veranschaulicht, waren im ländlichen Raum die Wahlergebnisse 2014 rückläufig bis stagnierend. Mit Ausnahme des Eichsfelds und des Weimarer Lands pendeln sich die hier dargestellten Wahlergebnisse allerdings zwischen 25 und 30 % ein. Deutlich wird in den Grafiken die geringere Spannbreite der Wahlergebnisse gegenüber 2009. Sowohl sehr hohe wie auch niedrige Ergebnisse sind die Ausnahme. Vor allem auf die Gesamtzahl der Wahlberechtigten bezogen, zeigt sich die rückläufige Verankerung der LINKEN. Thüringen im ländlichen Raum. Selbst Kreise, die im Landesergebnis noch zulegen konnten, weisen hier einen Minustrend auf. Ausnahmen sind jedoch hervorzuheben: Die Kreise Altenburger Land, Weimarer Land und Ilm-Kreis weisen steigende Ergebnisse sowohl beim Zweitstimmenanteil wie auch beim Anteil an den Wahlberechtigten auch zur Landtagswahl 2014 auf. Etwas weniger positiv ist die Stagnation beim Anteil an den Wahlberechtigten im Kreis Nordhausen, in dem prozentual deutlich gewonnen werden konnte.

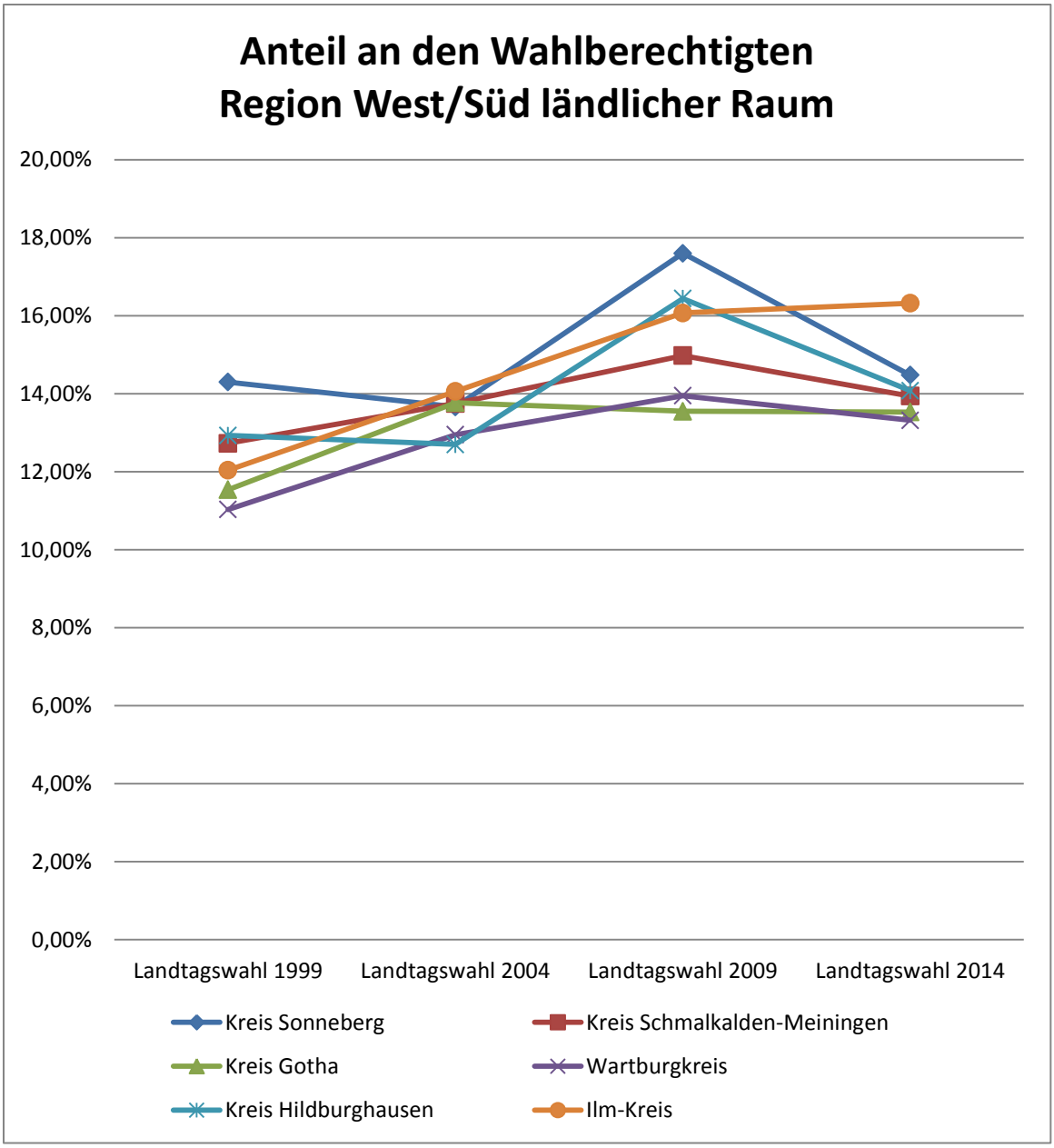



Anteil an den Wahlberechtigten
Region Nord ländlicher Raum
18,00%
16,00%
14,00%
12,00%
10,00%
8,00%
6,00%
4,00%
2,00%
0,00%
Landtagswahl 1999
Landtagswahl 2004
Landtagswahl 2009
Landtagswahl 2014
Kyffhäuserkreis
Kreis Eichsfeld
Unstrut-Hainich-Kreis
Kreis Sömmerda
Kreis Nordhausen


Wahlergebnis DIE LINKE.Thüringen
Region Mitte/Ost ländlicher Raum
35,00%
30,00%
25,00%
20,00%
15,00%
10,00%
5,00%
0,00%
Landtagswahl 1999
Landtagswahl 2004
Landtagswahl 2009
Landtagswahl 2014
Kreis Saale-Orla
Kreis Altenburger Land
Weimarer Land
Kreis Saalfeld-Rudolstadt
Saale-Holzland-Kreis
Kreis Greiz


Anteil an den Wahlberechtigten
Region Mitte/Ost ländlicher Raum
18,00%
16,00%
14,00%
12,00%
10,00%
8,00%
6,00%
4,00%
2,00%
0,00%
Landtagswahl 1999
Landtagswahl 2004
Landtagswahl 2009
Landtagswahl 2014
Kreis Saale-Orla
Kreis Altenburger Land
Weimarer Land
Kreis Saalfeld-Rudolstadt
Saale-Holzland-Kreis
Kreis Greiz

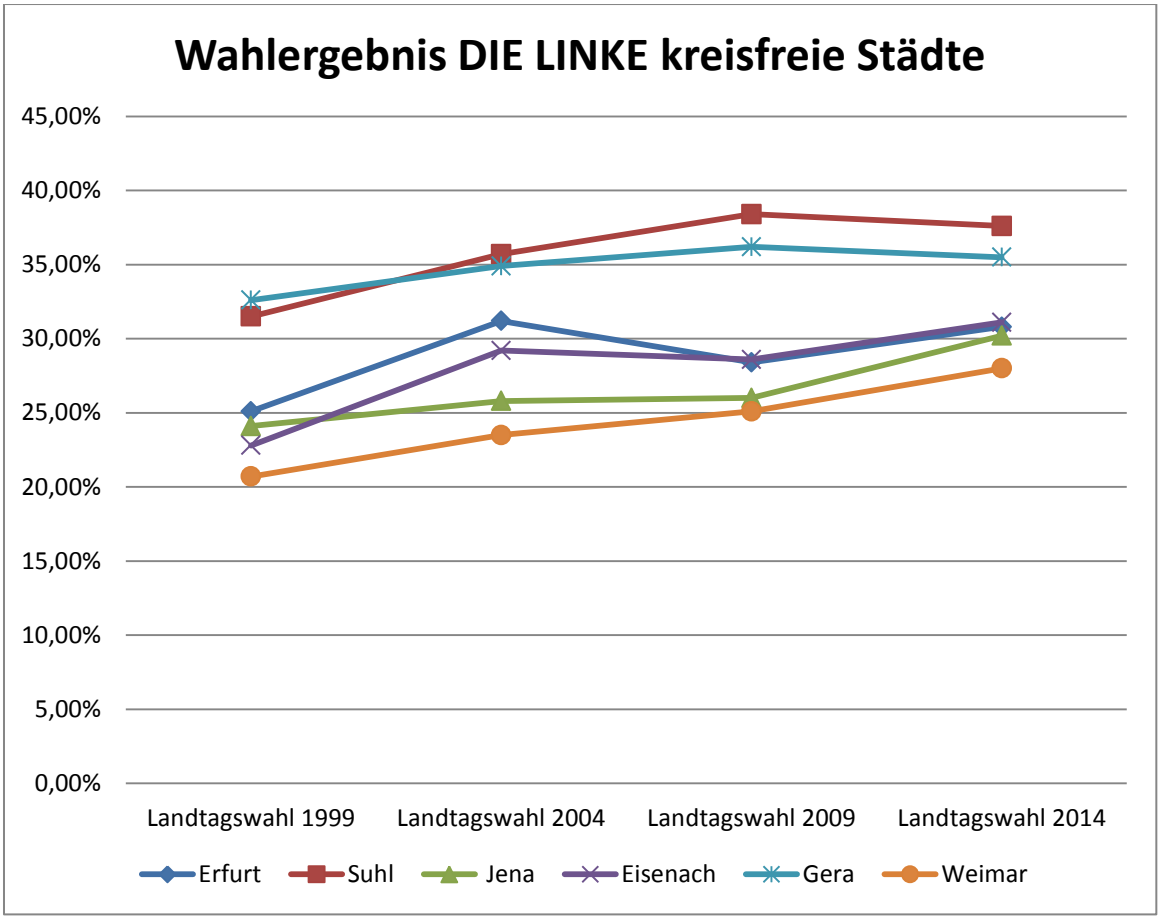

Wahlergebnis DIE LINKE.Thüringen
Region West/Süd ländlicher Raum
40,00%
35,00%
30,00%
25,00%
20,00%
15,00%
10,00%
5,00%
0,00%
Landtagswahl 1999
Landtagswahl 2004
Landtagswahl 2009
Landtagswahl 2014
Kreis Sonneberg
Kreis Schmalkalden-Meiningen
Kreis Gotha
Wartburgkreis
Kreis Hildburghausen
Ilm-Kreis

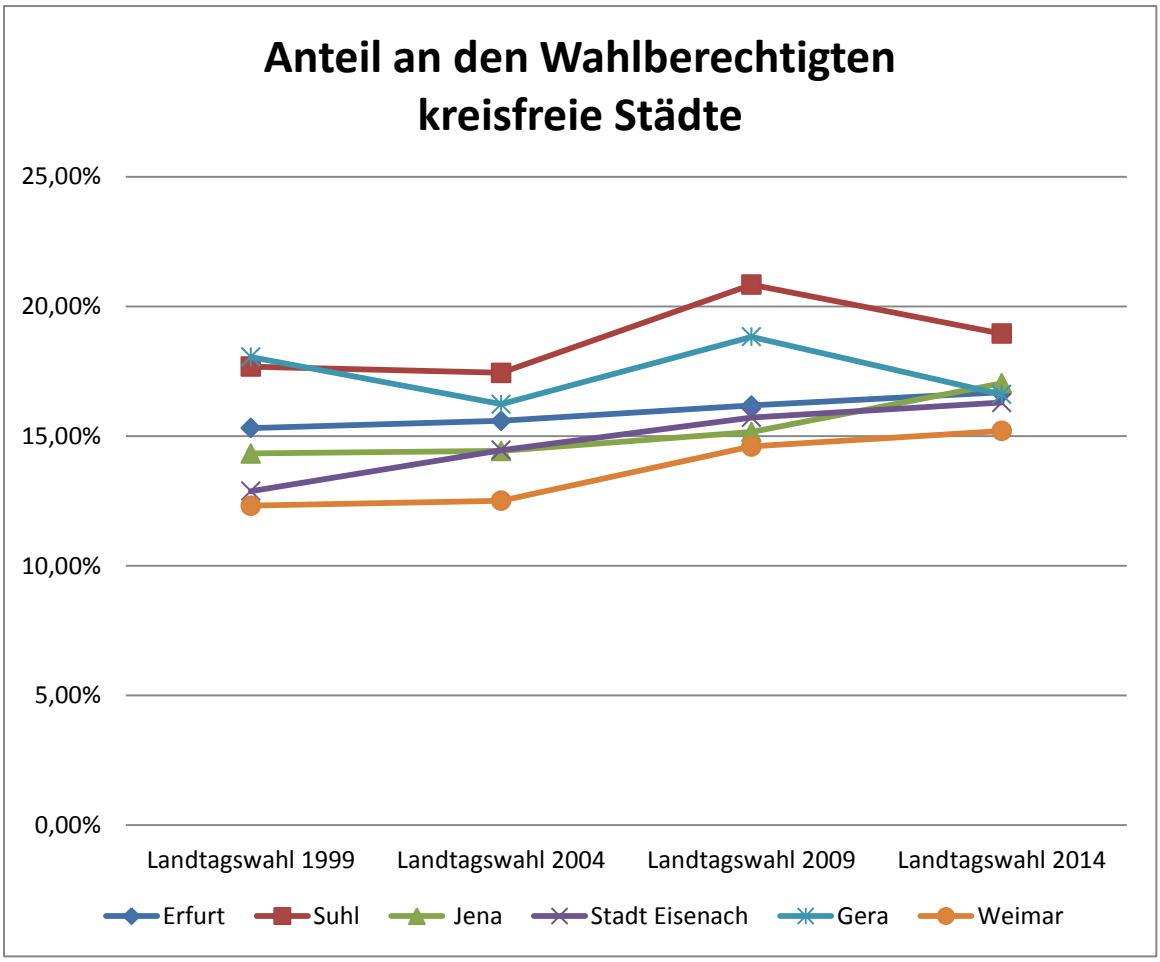


Insgesamt sind auch bei Kreisen mit Negativtrend die Wahlergebnisse 2014 zum Teil sehr deutlich über den Landtagswahlergebnissen der PDS 1999 und 2004. Die einzige Ausnahme und daher hervorzuheben ist der Landkreis Sonneberg, in dem das Niveau der Wählermobilisierung 1999 nicht mehr erreicht wurde. Es ist also von einem Rückgang des Ergebnisses im ländlichen Raum auf hohem Niveau auszugehen. Daher muss der negative Trend relativiert werden: In den unterschiedlichen Grafiken dieses und des folgenden Abschnittes ist erkennbar, dass es seit 1999 zu einem Aufholen der Ergebnisse der LINKEN. Thüringen im ländlichen Raum zu den Ergebnissen in den kreisfreien Städten gekommen ist. Dies scheint erst einmal mit der Landtagswahl 2014 gestoppt. Dieser Stopp vollzieht sich auf hohem Niveau und ist gleichzeitig Markierung der Risiken für zukünftige Wahlerfolge der LINKEN. Thüringen.

Trends in den kreisfreien Städten

Anders stellt sich die Situation in den kreisfreien Städten dar, schaut man auf Jena, Erfurt und Eisenach. Zur Landtagswahl 2014 konnten hier nicht nur deutlich über dem Landesergebnis liegende Ergebnisse erzielt, sondern sich gegenüber 2009 stark gesteigert werden. Dies gilt ausdrücklich auch für den Anteil an den Wahlberechtigten, bei zum Teil niedriger Wahlbeteiligung. Auch in Weimar sind die Zugewinne deutlich, wenn auch nicht ganz das Landesergebnis erreicht wurde. Für Eisenach und Erfurt gelang eine Wende zu 2009 – auch wenn in Erfurt nicht ganz das Niveau der Landtagswahl 2004 erlangt wurde. In beiden Städten zeigte sich 2009 ein negativer Trend im Wahlergebnis gegenüber dem PDS Ergebnis 2004. In Jena und Weimar dagegen ist ein ungebrochener Aufwärtstrend zu verzeichnen. Für alle vier Städte gilt ein solcher Aufwärtstrend auch beim Anteil der Wahlberechtigten seit 1999. Insgesamt wird im gesamten dargestellten Zeitraum durchschnittlich ein höherer Anteil an Wahlberechtigten in den kreisfreien Städten als im ländlichen Raum erreicht. Die Ergebnisse in den Städten Suhl und Gera jedoch weisen einen anderen Trend auf. Sie reproduzieren die Verlaufsstruktur der meisten Kreise im ländlichen Raum - allerdings mit Ergebnissen auf einem deutlich höheren Niveau. Ihren Charakter als Hochburg der Partei DIE LINKE. Thüringen legen die Städte Suhl und Gera beim Zweitstimmenergebnis auch gegenüber den anderen kreisfreien Städten an den Tag. Vor allem Suhl bleibt damit die Spitzenreiterin bei dem Anteil an Wahlberechtigten zur Landtagswahl 2014. Die Stadt Gera dagegen wird zu eben dieser Landtagswahl erstmals durch eine weitere kreisfreie Stadt - Jena - beim Anteil an Wahlberechtigten übertroffen.





Zu den Unterschieden bei den kreisfreien Städten soll folgende These zur Diskussion gestellt werden: Diese Unterschiede bei den kreisfreien Städten sind nicht durch die Kandidat_innen zu erklären, da gerade die Kandidatinnen Ina Leukefeld in Suhl, Margit Jung und Dieter Hausold in Gera sehr gute Erststimmenergebnisse erzielen konnten. Vielmehr lässt sich auf Basis der Ergebnisse der kreisfreien Städte und den Kreisverbänden im ländlichen Raum, die eine positive Tendenz aufweisen, vermuten, dass eine höhere wirtschaftliche und positive demographische Dynamik in Regionen eine positive Entwicklung für DIE LINKE begünstigt, wie sie in Thüringen vor allem entlang der Autobahn A4 und der Ost-West-Schienenachse bis Jena vorhanden ist. Besonders die vom Wirtschaftsministerium unter Matthias Machnig ausgerufene Regiopolregion Erfurt-Weimar-Jena mit umliegenden Ausläufern wie Städten und Gemeinden am Erfurter Kreuz, der Industriestandort Eisenach und Technologiestandort Ilmenau gehören dazu. Im Zusammenhang mit den Trends im ländlichen Raum scheint sich diese These jedoch zu bestätigen. Wähler_innen in den durch die Landesentwicklungspolitik vernachlässigten Räumen wie Suhl oder großen Teilen des ländlichen Raums konnten 2009 vermutlich überdurchschnittlich für einen Regierungswechsel mobilisiert werden. Dessen Ausbleiben und damit Enttäuschung der Wähler_innen verhinderte 2014 eine bessere Ausgangslage für DIE LINKE. Diese Enttäuschung wurde scheinbar durch die voranschreitende demographische Entwicklung im ländlichen Raum gefördert. In den wirtschaftlich sich besser entwickelnden Regionen und Städten konnte die Hoffnung auf einen Wechsel 2014 erneut abgerufen werden. Allerdings zeichnen sich Kreise mit positiver Tendenz für DIE LINKE. Thüringen bei der Landtagswahl 2014 (Altenburger Land, Ilm-Kreis, Nordhausen) mit

Ausnahme des Weimarer Landes auch durch die Eigenschaft aus, dass dort Landrätinnen der LINKEN regieren. Deren Bekanntheit hat sicherlich ebenfalls werbend für DIE LINKE gewirkt. Möglicherweise verstärken sich beide Effekte gegenseitig. Zudem ist anzunehmen, dass jenseits der Persönlichkeit der heutigen Landrätinnen auch soziostrukturelle Daten Einfluss auf den Erfolg bei deren Kandidaturen für das Wahlamt hatten. Für die Stadt Eisenach kann ebenfalls ein positiver Einfluss der Oberbürgermeisterin Katja Wolf vermutet werden. Auf Jena, Weimar und Erfurt trifft ein solcher Einfluss jedoch nicht zu. Leider fehlt die Vergleichsmöglichkeit mit weiteren kreisfreien Städten außer Gera und Suhl außerhalb dieser Regionen, um den genauen Zusammenhang von wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung und den Wahlergebnissen der LINKEN. Thüringen zur Landtagswahl zu überprüfen.

4 Fazit & Ausblick der Autoren

Insgesamt zeichnet sich die Landtagswahl 2014 in der Bilanz durch ein sehr gutes Ergebnis für DIE LINKE. Thüringen aus. Regionale Schwächen konnten fast immer durch regionale Stärken in anderen Landesteilen ausgeglichen werden. Trotz leichter Einbußen gegenüber der Anzahl an Wähler_innen 2009 konnte gegen den gegenüber 2009 schwächeren Bundestrend das Ergebnis der Landtagswahl 2014 quantitativ gehalten werden. Hierfür ist vor allem die Potentialausschöpfung durch eine erfolgreiche Landtagswahlkampagne verantwortlich - u. a. erkennbar in der geringen Differenz mobilisierter Wahlberechtigter gegenüber der Bundestagswahl 2013. Qualitativ hat sich jedoch bei der Zusammensetzung der Wählerschaft einiges getan.

Positiv ist die weitere Annäherung des Frauen- an den Männeranteil an den Wähler_innen der LINKEN Thüringen festzuhalten. Offensichtlich gelingt es der LINKEN Thüringen immer besser, deren Lebenswelt aufzugreifen. Allerdings sollte sorgsam auf die Stärke der CDU und Grünen gerade bei jüngeren Frauen geachtet werden. Vor dem Hintergrund, dass der Wähler_innenaustausch mit der CDU zur Landtagswahl zahlenmäßig sehr hoch war, sind hier bei weiterer Thematisierung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse von Frauen und dem Aufzeigen von Lösungsansätzen Potentiale für DIE LINKE zu vermuten.

Darüber hinaus sind aber bei der Untersuchung der Alters- und Berufsstruktur der LINKE-Wähler_innen einige negative Tendenzen zu finden. In der Konsequenz kann eine auch zukünftig bei Wahlen starke LINKE in Thüringen nur über eine stärkere Verankerung in jüngeren Altersgruppen und vor allem bei Berufstätigen gesichert werden. Allerdings steht die Partei vor der Herausforderung, Wähler_innen in der Altersgruppe über 60 Jahre zu halten und jüngere Wähler_innen hinzuzugewinnen, da die über 60 Jährigen durch ihren hohen Wähler_innenanteil stäker ins Gewicht fallen als jüngere Wähler_innen. Die von Tillmann Loos zur LINKEN Woche der Zukunft vertretene Strategie, Themen Jüngerer aufzugreifen, da die älteren Stammwähler_innen gegenüber Kapriolen der Partei geduldig seien (Loos 2015), lässt sich mit Blick auf das sächsische Landtagswahlergebnis leicht widerlegen. Die Gewinne der LINKEN. Sachsen bei den Altersgruppen bis 34 Jahre um ca. +3 % erscheinen durch massive Verluste in den Altersgruppen darüber unbedeutend und konnten ein schlechtes Wahlergebnis der LINKEN. Sachsen bei der Landtagswahl 2014 nicht aufhalten. Der Bundesvorsitzende Bernd Riexinger dagegen schlägt für die Verankerung unter Beschäftigten und gerade den gewerkschaftlich Organisierten wie weiblichen Beschäftigten vor, die Kampagne „Das muss drin sein“ zu nutzen (Riexinger 2015, S. 13ff). Die Beschäftigten im produzierenden Gewerbe oder im Bauhauptgewerbe jedoch werden dadurch kaum erreicht. Hierzu muss DIE LINKE. Thüringen einen kontinuierlichen Kontakt zu den Industriegewerkschaften IGM, IG BAU und IG BCE aufbauen und sich u. a. mit Problemlagen der Thüringer Industriebeschäftigten und der Industriestruktur befassen. Ein Anfang könnte entlang der Frage sein, warum ein ähnlich hoher Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung in Thüringen wie im Durchschnitt in den alten Bundesländern mit einem eher schwachen Ergebnis des BIP pro Einwohner_in einhergeht (Beauftragte 2014, S.25f.) und daher nicht zu einer Gesamtstärkung der Thüringer Wirtschaftskraft führt.

Die Unterschiede zwischen Stadt und Land, zwischen dynamischeren und vernachlässigten Regionen spitzt die Altersproblematik der LINKEN zu. Setzt man die positive Tendenz in den kreisfreien Städten Jena, Erfurt, Weimar und Eisenach in Relation zu der Altersstruktur dieser Kommunen, lässt sich vermuten, dass DIE LINKE ebenfalls bei jüngeren Wähler_innen in diesen Kommunen gepunktet hat. Ein weiterer Hinweis zeigt sich beim Blick auf das Ergebnis in der Stadt Erfurt: Gewinne vor allem in den Altbaugebieten verweisen neben dem Zugewinn an bürgerlichen Wähler_innen auch auf subkulturelle und alternative Milieus. Vor dem Hintergrund der erfolgreichen Landtagswahlen in den Großstädten Hamburg und Bremen lässt sich vermuten, dass hier zumindest zum Teil urbane Arbeitnehmer_innenmilieus (die etwa Scheinselbstständige mit einschließen) erreicht wurden. Diese verdichten sich partiell zu einem linken Milieu, das auch antirassistische und feministische Positionen teilt. Illusionen über den eigenen Aufstieg, die das Grüne Milieu kennzeichnen, scheinen in der prekären Lebenswelt dieses linken Milieus nicht in großem Maße vorhanden. Bereits im Mai 2014 beschrieb Schlemermeyer dieses Milieu als linkes Potential, das DIE LINKE aufgrund des „fordistischen Stallgeruch[s]“ nicht wähle (Schlemermeyer 2014).[5] Ihr fehle eine Perspektive jenseits von Arbeit und Sozialstaat. Hier finden sich Anknüpfungspunkte für eine Verjüngung der Partei und Verankerung im urbanen Raum. Dazu bedarf es einer konsequenten Orientierung an neuen Beschäftigungsrealitäten und Weiterführung der bürgerrechtlichen Thematiken etwa auch entlang von Fragen der Digitalisierung, Drogenpolitik oder der Anerkennung neuer Lebensformen und Partnerschaftsmodelle. Die Existenz dieses Milieus wird auch durch den weiterhin hohen Anteil der Piratenpartei unter jüngeren Wähler_innen belegt.

Die angenommene Entwicklung in urbanen Räumen würde aber gleichzeitig bedeuten, dass sich vor allem im ländlichen Raum das Altersproblem für DIE LINKE zuspitzt. Politische Antworten der LINKEN auf die Altersproblematik von Mitgliedschaft wie Wähler_innenschaft müssen sich im Flächenland Thüringen ausdifferenzieren bzw. Gemeinsamkeiten der jüngeren Altersgruppen jenseits des Lebensmittelpunktes in Stadt oder Land aufzeigen. Mit bürgerrechtlichen Fragen wird man hier kaum punkten. Zudem ist man mit sehr hohen Wahlergebnissen der NPD und zum Teil AfD gerade unter jüngeren Altersgruppen konfrontiert. Eine verallgemeinerte politische Perspektive für Stadt und Land von links muss sichtbar werden.
Es stellt sich die Frage, ob DIE LINKE hier ein Angebot etwa entlang der Themen Beschäftigung und öffentliche Infrastruktur machen kann. Zumindest weist der damalige größere Erfolg zur Gründung der LINKEN in diese Richtung. Leuchtturmpolitik entlang der A4 a la Großer Koalition wird unseres Erachtens der LINKEN jedenfalls nicht so leicht verziehen werden. Sie kann eben nicht konservative und traditionelle Weltbilder etwa in der Familien- und Bildungspolitik als Kompensation anrufen wie CDU oder AfD bzw. anders als die SPD, die den ländlichen Raum in Thüringen aufgegeben zu haben scheint, hat sie den Anspruch, in der Fläche gleichwertige Lebensbedingungen herzustellen.

[5] Dieser westdeutschen Perspektive ist für die ostdeutsche LINKE ein „staatssozialistisch“ hinzuzufügen.

5 Verwendete Literatur

- Beauftragte der Bundesregierung für die neuen Länder (2014): Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit 2014, Berlin.
- Benjamin-Immanuel Hoff (2014): Ergebnisse der Landtagswahl in Thüringen am 14. September 2014 - Wahlnachtbericht, http://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/sonst_publikationen/2014_TH_LTW_Wahlnachtbericht.pdf
- Horst Kahrs (2014a): Nach den Landtagswahlen 2014: „Degrowth“ bei der Linken. Ausgewählte empirische Antworten auf die Frage: Wo steht die Linke?, Online Dokument.
- Horst Kahrs (2014b): Zerfall des Mythos von der „Mitte“. Ausbreitung eines „sozialen Nationalismus“, RLS Paper.
- Horst Kahrs (2015): Wahlenthaltung als Klassenwahlverhalten. Neuere Befunde aus der Wahlforschung zum Zusammenhang von Prekarisierung, sozialer Fragmentierung, sozialräumlicher Klassenbildung und Wahlbeteiligung, RLS Working Paper 2/2015.
- Tillmann Loos (2015): Mehr Antipathie wagen, in: Dossier des Neuen Deutschlands: Linke und Zukunft, 21.03.2015.
- Bernd Riexinger (2015): Um gesellschaftliche Mehrheiten ringen. Für eine emanzipatorische Klassenpolitik, in: Sozialismus extra: DIE LINKE. Strategiedebatte. >>Aprilthesen<< in der Diskussion.
- Jan Schlemermeyer (2014): DIE LINKE: Mehr als Arbeit und Sozialstaat!, Zeitschrift Luxemburg: http://www.zeitschrift-luxemburg.de/die-linke-mehr-als-arbeit-und-sozialstaat
- Thüringer Landesamt für Statistik (2014): Landtagswahl in Thüringen am 14.September 2014. Repräsentative Wahlstatistik für Frauen und Männer nach Altersgruppen, Erfurt.
- Alle Daten vom Landeswahlleiter: www.wahlen.thueringen.de

Anhang

Einzelergebnisse der Kreise und kreisfreien Städte

a) Stadt Suhl

	Wahl-beteiligung	Erst-stimmen	Zweit-stimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtags-wahl 2009	55,00 %	7.676	7.108	38,40 %	20,84 %
Landtags-wahl 2014	51,00 %	6.842	5.913	37,60 %	18,95 %

In der Stadt Suhl erringt DIE LINKE. Thüringen weiterhin sehr gute Wahlergebnisse. Auch zur Landtagswahl 2014 konnte dies bestätigt werden. Vor allem das zweitbeste Wahlkreisstimmenergebnis, mit dem Ina Leukefeld mit 40,7 % den Wahlkreis Suhl/Schmalkalden-Meiningen III gewann, sticht heraus. Wie auf Landesebene wurde der Mobilisierungsgrad von Wähler_innen zur Landtagswahl stark an den Anteil an den Wahlberechtigten zur Bundestagswahl angenähert. Allerdings nimmt der mobilisierte Anteil an Wahlberechtigten deutlicher ab als im Landestrend. Dafür dürften – nach der Altersstruktur der Wählerschaft der Partei DIE LINKE. Thüringen und den landesweiten Daten zu Gewinnen und Verlusten - sowohl die gesunkene Zahl der Wahlberechtigten um fast 2.900 seit 2009 sowie die gesunkene Wahlbeteiligung verantwortlich sein. Insgesamt verdeutlichen die leichten prozentualen Verluste die Stabilisierung auf hohem Niveau. Zudem stehen sie noch sehr hohen Verlusten zur Bundestagswahl von -7,4 % gegenüber. Ein derartiger Einbruch fand zur Landtagswahl 2014 nicht statt.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	35,70 %	38,40 %	37,60 %
Anteil Wahl-berechtigte	17,44 %	20,84 %	18,95 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	32,50 %	37,40 %	30,30 %
Anteil Wahl-berechtigte	23,43 %	23,72 %	19,88 %

b) Stadt Erfurt

	Wahlbeteiligung	Erststimmen	Zweitstimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	58,10 %	27.996	27.096	28,40 %	16,18 %
Landtagswahl 2014	54,80 %	29.943	27.824	30,80 %	16,69 %

Das Erfurter Wahlergebnis zur Landtagswahl 2014 steigert sich deutlich im Verhältnis zu 2009, aber auch zur Bundestagswahl 2013. Sowohl bei der Gesamtzahl der Erst- und Zweitstimmen wie auch mit einem prozentualen Gewinn gelang es in der Landeshauptstadt, bei gesunkener Wahlbeteiligung den Anteil an den Wahlberechtigten zu steigern. 3 gewonnene Wahlkreise und ein nur knapp verloren gegangener 4. Wahlkreis - trotz 1.200 Erststimmen mehr - unterstreichen dieses Gesamtergebnis. Bemerkenswert ist, dass der Anteil der Wahlberechtigten, die DIE LINKE. Thüringen wählten, gegenüber Landtagswahl 2009 und sogar Bundestagswahl 2013 anstieg. Deutliche Stimmengewinne gelangen vor allem in den Wahlkreisen Erfurt II und Erfurt III, die stark durch städtische Altbaustruktur gekennzeichnet sind. Mit dem prozentualen Ergebnis nähert sich DIE LINKE. Thüringen fast an das PDS Landtagswahlergebnis von 2004 an. Allerdings übertrifft sie den damaligen Anteil an den Wahlberechtigten mit 1,1 Prozentpunkten und 2.200 Landesstimmen deutlich. Vor allem der Unterschied zur Bundestagswahl 2013 ist gewaltig, bei der in Erfurt noch über 5 % Verluste zu verzeichnen waren.

Empfohlen wird dem Stadtverband allerdings, die Analyse unter der Fragestellung zu vertiefen, wie das sehr positive Erststimmenergebnis noch stärker in eine Wahlentscheidung für DIE LINKE umgemünzt werden kann.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	31,20 %	28,40 %	30,80 %
Anteil Wahl-berechtigte	15,59 %	16,18 %	16,69 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	27,10 %	28,80 %	23,60 %
Anteil Wahl-berechtigte	20,16 %	18,96 %	16,14 %

c) Stadt Jena

	Wahlbeteiligung	Erststimmen	Zweitstimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	59,10 %	12.816	12.840	26,00 %	15,16 %
Landtagswahl 2014	56,80 %	14.794	14.259	30,20 %	17,04 %

Deutlicher noch als in Erfurt fielen die Steigerungen im Jenaer Wahlergebnis aus. Mit +4,2 % im Landesergebnis gelang es, bei sinkender Wahlbeteiligung und bei Erst- wie Zweitstimmen sich deutlich zu verbessern. Ein Ergebnis unter dem Landesschnitt wurde in ein Ergebnis über dem Schnitt verwandelt. Hinzu kommt, dass die bereits zur Bundestagswahl 2013 im Landesdurchschnitt geringen Verluste hier in ein sehr erfolgreiches Ergebnis mit deutlichem Plus verwandelt werden konnten. Logisch ist dementsprechend, dass der Anteil an den Wahlberechtigten mit rund +1,9 % gegenüber 2009 deutlich gesteigert werden konnte. Auffällig ist, dass wie in Erfurt die Mobilisierung sogar über dem Niveau der Bundestagswahl 2013 lag, obwohl dieses im Vergleich zum Landesergebnis Thüringen zu den Bundestagswahlen 2013 und dem Jenaer Bundestagswahlergebnis 2009 bereits sehr hoch lag. Dieser Erfolg schlägt sich auch bei den Erststimmen nieder, deren Zahl bis auf 125 Stimmen an das Erststimmenergebnis zur Bundestagswahl 2005 heranreicht. Beide gewonnenen Wahlkreise unterstreichen diesen Erfolg. Allerdings reichte im Wahlkreis Jena I dazu ein Erststimmenergebnis von 29,7 % (bei einem Zugewinn um 5,7 %) aus, was im Vergleich mit anderen Wahlkreisen gering erscheinen mag, aber der besonderen Jenaer Situation geschuldet war. Der Kandidat Torsten Wolf konnte sich damit gegen prominente Kandidat_innen von SPD und Grünen durchsetzen.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	25,80 %	26,00 %	30,20 %
Anteil Wahl-berechtigte	14,43 %	15,16 %	17,04 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	23,00 %	25,30 %	23,20 %
Anteil Wahl-berechtigte	17,78 %	17,65 %	16,83 %

d) Stadt Eisenach

	Wahlbeteiligung	Erststimmen	Zweitstimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	55,80 %	5.721	5.600	28,60 %	15,72 %
Landtagswahl 2014	53,10 %	6.203	5.573	31,10 %	16,29 %

Das Ergebnis zur Landtagswahl 2014 in Eisenach ist absolut herausragend gegenüber dem Landesergebnis, das deutlich übertroffen werden konnte gegenüber der Geschichte von Wahlergebnissen der LINKEN in der Stadt, da es prozentual ein Rekordergebnis in dieser Geschichte darstellt und gegenüber dem Landtagswahlergebnis 2009, das - obwohl schon damals über dem Landesschnitt - erneut gesteigert werden konnte. Bei gesunkener Zahl der Wahlberechtigten und der Wahlbeteiligung 2014 wurde das absolute Ergebnis der Zweitstimmen 2009 fast erreicht, was sich in dem gestiegenen Anteil an den Wahlberechtigten auswirkt. Dieser Mobilisierungsindikator erreicht zudem fast das Niveau der Bundestagswahl 2013. Allerdings erklärt sich dies auch aus einem leicht stärkeren Verlust der Partei DIE LINKE unter den Wahlberechtigten von der Bundestagwahl 2009 zur Bundestagswahl 2013. Trotzdem zeigt das Wahlergebnis eine signifikante Steigerung der Verankerung der Partei DIE LINKE. Thüringen unter den Wahlberechtigten. Herausragend ist in Eisenach sicherlich auch das Erststimmenergebnis von Christiane Leischner, das gegenüber der damaligen Landtagskandidatin und heutigen Oberbürgermeisterin Katja Wolf um ca. 480 Stimmen gesteigert werden konnte. Trotzdem reichte es für die Kandidatin aufgrund des ebenfalls starken Ergebnisses des CDU Mitbewerbers Raymond Walk im Wahlkreis Wartburgkreis II/Eisenach nicht.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	29,20 %	28,60 %	31,10 %
Anteil Wahl-berechtigte	14,46 %	15,72 %	16,29 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	25,60 %	30,00 %	25,20 %
Anteil Wahl-berechtigte	18,46 %	19,50 %	16,55 %

e) Stadt Gera

	Wahlbeteiligung	Erststimmen	Zweitstimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	53,00 %	16.766	16.096	36,20 %	18,83 %
Landtagswahl 2014	47,50 %	14.154	13.502	35,50 %	16,61 %

Ähnlich wie in Suhl erringt DIE LINKE. Thüringen in Gera prozentual weiterhin sehr gute Wahlergebnisse. Auch zur Landtagswahl 2014 konnte dies bestätigt werden. Vor allem das beste Wahlkreisstimmenergebnis mit 41,2 % für Dieter Hausold im Wahlkreis Gera II sticht heraus. Wie auf Landesebene wurde der Mobilisierungsgrad von Wähler_innen zur Landtagswahl an den Anteil an den Wahlberechtigten zur Bundestagswahl angenähert. Allerdings nimmt der mobilisierte Anteil an Wahlberechtigten erheblich deutlicher ab als im Landestrend. Dafür dürften - nach der Altersstruktur der Wählerschaft der Partei DIE LINKE. Thüringen und den landesweiten Daten zu Gewinnen und Verlusten - sowohl die gesunkene Zahl der Wahlberechtigten um fast 4.200 seit 2009 sowie die mit - 5,5 % sehr stark auf einen historischen Tiefstand von 47,50 % gesunkene Wahlbeteiligung verantwortlich sein. Insgesamt sind die kaum zu verzeichnenden prozentualen Verluste als eine Stabilisierung auf hohem Niveau zu deuten. Zudem stehen sie Verlusten zur Bundestagswahl von - 5,9 % gegenüber. Ein derartiger Einbruch fand zur Landtagswahl 2014 nicht statt. Dennoch zeigt sich, dass gerade die Altersstruktur der Wähler_innenschaft und die geringe Wahlbeteiligung für DIE LINKE. Thüringen in Gera ein Risiko für zukünftige Wahlen bilden.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	34,90 %	36,20 %	35,50 %
Anteil Wahl-berechtigte	16,23 %	18,83 %	16,61 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	32,60 %	35,40 %	29,50 %
Anteil Wahl-berechtigte	23,72 %	22,27 %	19,40 %

f) Stadt Weimar

	Wahlbeteiligung	Erststimmen	Zweitstimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	58,90 %	8.466	7.520	25,10 %	14,60 %
Landtagswahl 2014	54,70 %	7.684	7.652	28,00 %	15,20 %

In Weimar gelang es, bei der Landtagswahl 2014 ein in jeder Hinsicht sehr gutes Ergebnis für DIE LINKE. Thüringen zu erzielen. Mit + 3,9 % und ca. 130 Stimmen bei den Zweitstimmen und einem höheren Anteil an den Wahlberechtigten bei sinkender Wahlbeteiligung gelang es, sich deutlich zu verbessern. Leider kam es zu einem Stimmenrückgang bei den Erststimmen von knapp 880 Stimmen aufgrund des Übertritts des damaligen Direktkandidaten Thomas Hartung zur SPD-Fraktion. Im Nachhinein verdeutlicht dies, dass dessen sehr gutes Erststimmenergebnis 2009 eben kaum auf das Ergebnis der LINKEN. Thüringen durchschlagen konnte. Zusammenfassen lässt sich für Weimar, dass ein prozentuales Ergebnis unter dem Landesschnitt stark an das Landesergebnis angenähert werden konnte. Hervorzuheben ist, dass der höhere Anteil an den Wahlberechtigten zur Landtagswahl 2014 das Ergebnis der Bundestagswahl 2013 überstieg. Damit wird der Landestrend an Wähler_innenmobilisierung deutlich übertroffen.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	23,50 %	25,10 %	28,00 %
Anteil Wahl-berechtigte	12,51 %	14,60 %	15,20 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	22,10 %	25,40 %	21,10 %
Anteil Wahl-berechtigte	16,53 %	17,05 %	14,68 %

g) Landkreis Eichsfeld

	Wahl-beteiligung	Erst-stimmen	Zweit-stimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	62,70 %	6.879	7.787	14,40 %	8,87 %
Landtagswahl 2014	54,80 %	6.557	6.962	15,40 %	8,33 %

Traditionell schwache Ergebnisse erzielt DIE LINKE. Thüringen im Landkreis Eichsfeld. Allerdings konnte DIE LINKE 2014 ihr prozentuales Ergebnis steigern und eine ähnliche Wähler_innenmobilisierung wie 2009 erreichen. Das Ergebnis der Partei DIE LINKE. Thüringen zu den Landtagswahlen 2014 liegt im Eichsfeld bei den Trends ziemlich nah am Landesschnitt. Der erneute Einbruch der Wahlbeteiligung um – 8 % und die gesunkene Zahl der potentiellen Wähler_innen um 4.000 Personen scheinen auf den ersten Blick kaum zu Lasten der Partei DIE LINKE. Thüringen gegangen zu sein. Auf den zweiten Blick zeigt sich dennoch ein Stimmenrückgang um 800 Wähler_innen gegenüber der Landtagswahl 2009. Die geringe Verschiebung am Anteil der Wähler_innen zeigt jedoch, dass DIE LINKE im Eichsfeld sowohl von Sterbefällen wie sinkender Wahlbeteiligung nicht überproportional betroffen war. Vielmehr scheint, erneut eine Demobilisierung konservativer Wähler_innen stattgefunden zu haben.

DIE LINKE dagegen hat im Eichsfeld eine begrenzte Stammwählerschaft, über die sie kaum hinauskommt. Sie ist für Wechselwähler_innen vergleichsweise unattraktiv. Selbst bei der Bundestagswahl und der Landtagswahl 2009 ergaben sich im Landesvergleich nur geringe Verschiebungen in Richtung der Partei DIE LINKE. Derart unangetastet vom überproportionalen positiven Trend zu sein, hat für DIE LINKE die Konsequenz, dass sie im Eichsfeld ebenfalls durch negative Trends weniger betroffen ist. So verlor sie bereits zur Bundestagswahl 2013 unterproportional zum Landesschnitt.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	12,40 %	14,40 %	15,40 %
Anteil Wahl-berechtigte	7,27 %	8,87 %	8,33 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	16,30 %	16,60 %	14,30 %
Anteil Wahl-berechtigte	12,47 %	11,55 %	10,11 %

h) Landkreis Altenburger Land

	Wahl-beteiligung	Erst-stimmen	Zweit-stimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	51,00 %	12.967	11.828	27,30 %	13,57 %
Landtagswahl 2014	47,00 %	11.482	10.937	29,40 %	13,61 %

Auch im Kreis Altenburger Land konnte DIE LINKE. Thüringen ihr Ergebnis von 2009 verbessern. Sowohl prozentual wie auch im Verhältnis zum Anteil der Wahlberechtigten, so dass ein Ergebnis leicht über dem Landesschnitt erreicht wurde. Gleichzeitig geht die Zahl der absoluten Stimmen zurück. Vor allem der Rückgang der Wahlberechtigten um fast 7.000 Personen sowie die geringe Wahlbeteiligung von unter 50 % dürften hier verbucht werden. Gegen diese Tendenzen hat DIE LINKE im Kreis Altenburger Land wahrscheinlich von anderen Parteien gewonnen, um die hohe Mobilisierung an Wähler_innen zu erreichen. Diese näherte sich dem Landestrend entsprechend dem Anteil der Wahlberechtigten zur Bundestagswahl 2013 an. Damaligen hohen Verlusten steht ein Plus zur Landtagswahl 2014 gegenüber. Trotz eines hervorragenden Erststimmenergebnisses im Wahlkreis Altenburger Land II mit + 6,5 % gegenüber der Landtagswahl 2009 gelang es Dr. Birgit Klaubert durch das ebenfalls gute Abschneiden des CDU Bewerbers Zippel nicht, das Direktmandat zu erringen.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	26,90 %	27,30 %	29,40 %
Anteil Wahl-berechtigte	12,44 %	13,57 %	13,61 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	27,20 %	29,60 %	23,50 %
Anteil Wahl-berechtigte	19,58 %	17,89 %	14,95 %

i) Landkreis Sonneberg

	Wahl-beteiligung	Erst-stimmen	Zweit-stimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	52,40 %	9.311	9.308	34,20 %	17,60 %
Landtagswahl 2014	46,70 %	7.054	7.144	31,40 %	14,48 %

Im Landkreis Sonneberg verlor DIE LINKE. Thüringen gegenüber 2009 prozentual mit - 2,8 % deutlich. Durch die gesunkene Wahlbeteiligung auf das sehr niedrige Niveau von 46,7 % wird dieses Ergebnis noch abgemildert. Allerdings erreichte DIE LINKE. Thüringen weiterhin ein Ergebnis deutlich über dem Landesschnitt. Dies verweist auf das außergewöhnlich gute Ergebnis von 2009, das an das Niveau der Bundestagswahl heranreichte. Positiv ist zudem, dass zur Landtagwahl 2014 ein Ergebnis deutlich über dem Bundestagswahlergebnis 2013 erreicht werden konnte. Hier waren gegenüber der Bundestagswahl 2009 wesentlich deutlichere Einbußen zu verzeichnen als zur Landtagswahl 2014 im Vergleich mit der Landtagswahl 2009. Große Einbußen hatte DIE LINKE. Thüringen hier also schon zur Bundestagswahl zu beklagen, bei der 2009 der Kreis ebenfalls mit einem stark über dem Landesschnitt liegenden Ergebnis hervorstach.

Schmerzlich ist da schon der Verlust von über 2.000 Stimmen, der den Anteil an den Wahlberechtigten knapp über das Niveau der PDS (damals Anteil Wahlberechtigter von 14,3 %) zur Landtagswahl 1999 sinken lässt. Von der gesunkenen Zahl Wahlberechtigter von über 3.500 Personen und der niedrigen Wahlbeteiligung scheint DIE LINKE. Thüringen im Kreis Sonneberg besonders betroffen zu sein. Leider geringer als im Landesschnitt ist es gelungen, die Wähler_innen der Bundestagswahl 2013 erneut zu mobilisieren. Während im Landesschnitt der Anteil an allen Wahlberechtigten zur Bundestagswahl 2013 nur noch 1,08 % über der Landtagswahl 2014 lag, war er mit 2,13 % im Landkreis Sonneberg fast doppelt so hoch. Dass so noch immer sehr gute Ergebnis wäre bei einer stärkeren Mobilisierung nicht durch die prozentualen Verluste getrübt worden und hätte eine Stabilisierung des Ergebnisses zur Landtagswahl 2009 bedeuten können.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	28,80 %	34,20 %	31,40 %
Anteil Wahl-berechtigte	13,66 %	17,60 %	14,48 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	29,10 %	34,40 %	26,20 %
Anteil Wahl-berechtigte	20,86 %	20,88 %	16,61 %

j) Unstrut-Hainich-Kreis

	Wahlbeteiligung	Erststimmen	Zweitstimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	55,50 %	12.250	12.763	25,40 %	13,81 %
Landtagswahl 2014	49,90 %	11.903	11.289	26,10 %	12,84 %

Leicht unterdurchschnittliche Ergebnisse erzielt DIE LINKE. Thüringen traditionell im Unstrut-Hainich-Kreis. 2014 dagegen konnte DIE LINKE ihr prozentuales Ergebnis leicht steigern. Das Ergebnis der Partei DIE LINKE. Thüringen zu den Landtagswahlen 2014 bleibt im Unstrut-Hainich-Kreis bei den Trends leicht hinter dem Landesschnitt zurück. Der erneute Einbruch der Wahlbeteiligung um - 5,5 % und die gesunkene Zahl der potentiellen Wähler_innen um ca. 4.500 Personen scheinen zu Lasten der Partei DIE LINKE. Thüringen gegangen zu sein. Die höhere Verschiebung am Anteil der Wahlberechtigten als im Landeschnitt zeigt jedoch, dass DIE LINKE. Thüringen Unstrut-Hainich-Kreis sowohl von Sterbefällen wie sinkender Wahlbeteiligung überproportional betroffen war. Im Verhältnis zur Bundestagswahl zeigt sich jedoch, dass DIE LINKE. Thüringen im Unstrut-Hainich-Kreis die Verluste zur Bundestagswahl 2013 in einem prozentual leicht positiven Trend wenden konnte. Auch wenn dies geringer als im Landestrend passierte, wurde der Abstand des erreichten Anteils an den Wahlberechtigten der Landtagswahl 2014 zu der Bundestagswahl 2013 gegenüber den vergangenen Vergleichszeiträumen reduziert und es kann auch im Unstrut-Hainich-Kreis von einer hohen Wähler_innenmobilisierung gesprochen werden.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	24,40 %	25,40 %	26,10 %
Anteil Wahl-berechtigte	12,23 %	13,81 %	12,84 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	25,50 %	27,60 %	22,40 %
Anteil Wahl-berechtigte	18,54 %	17,26 %	14,60 %

k) Kreis Schmalkalden-Meiningen

	Wahlbeteiligung	Erststimmen	Zweitstimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	54,20 %	16.565	17.059	28,10 %	14,98 %
Landtagswahl 2014	54,50 %	14.797	14.987	26,00 %	13,94 %

Im Landkreis Schmalkalden-Meiningen verlor DIE LINKE. Thüringen 2014 prozentual - 2,1 %. Damit verwandelte sich ein Ergebnis über dem Landesschnitt in ein unterdurchschnittliches Ergebnis. Allerdings liegt DIE LINKE. Thüringen im Kreis mit - 1,08 % Verlust beim Anteil an den Wahlberechtigten etwa im Landesschnitt. Das unterdurchschnittliche Ergebnis resultiert also vor allem daher, dass es scheinbar kaum gelungen ist, den gegen den Landestrend leichten Zuwachs bei der Wahlbeteiligung zu nutzen und ehemalige Nichtwähler_innen zu gewinnen. Positiv ist allerdings, dass zur Landtagwahl 2014 ein Ergebnis deutlich über dem Bundestagswahlergebnis 2013 erreicht werden konnte. Hier waren gegenüber der Bundestagswahl 2009 mit - 6,5 % wesentlich deutlichere Einbußen zu verzeichnen als zur Landtagswahl 2014. Große Einbußen hatte DIE LINKE. Thüringen im Kreis Schmalkalden-Meiningen also schon zur Bundestagswahl zu beklagen, bei der 2009 der Kreis mit einem über dem Landesschnitt liegenden Verlust hervorstach.
Schmerzlich ist vor allem die über 2.000 Stimmen geringere Zweitstimmenzahl zur Landtagswahl 2014. Von der gesunkenen Zahl Wahlberechtigter von über 6.300 Personen scheint DIE LINKE. Thüringen im Kreis Schmalkalden-Meiningen daher stark betroffen gewesen zu sein.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	26,10 %	28,10 %	26,00 %
Anteil Wahl-berechtigte	13,75 %	14,98 %	13,94 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	26,90 %	30,10 %	23,60 %
Anteil Wahl-berechtigte	19,56 %	18,66 %	15,36 %

l) Kreis Gotha

	Wahlbeteiligung	Erststimmen	Zweitstimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	56,80 %	14.523	16.036	24,30 %	13,55 %
Landtagswahl 2014	52,30 %	14.892	15.229	26,20 %	13,53 %

Trotz rückläufiger Wahlbeteiligung konnte DIE LINKE. Thüringen im Kreis Gotha ihr Ergebnis von 2009 verbessern. Ein mit 2009 vergleichbarer Anteil an den Wahlberechtigten führte zu einem prozentualen Gewinn von + 1,9 %. Das Ergebnis näherte sich damit dem Landesschnitt an. Gleichzeitig geht die Zahl der absoluten Zweitstimmen zurück. Vor allem der Rückgang der Wahlberechtigten um über 5.800 Personen dürfte hierfür verantwortlich sein. Gegen die sinkende Wahlbeteiligung hat DIE LINKE im Kreis Gotha wahrscheinlich von anderen Parteien gewonnen, um die hohe Mobilisierung an Wähler_innen zu erreichen. Diese näherte sich dem Landestrend entsprechend dem Anteil der Wahlberechtigten zur Bundestagswahl 2013 an. Der Abstand konnte deutlicher als im Landesergebnis auf 0,78 Prozentpunkte reduziert werden. Damaligen hohen prozentualen Verlusten steht ein Plus zur Landtagswahl 2014 gegenüber. Allerdings erreichte DIE LINKE. Thüringen in Gotha bereits 2004 ihre höchste Wähler_innenmobilisierung bei einer Landtagswahl mit einem Anteil von 13,77 % an den Wahlberechtigten. 2009 wies der Landkreis dagegen durch die Stärke der SPD daher ein unterdurchschnittliches Ergebnis auf.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	25,70 %	24,30 %	26,20 %
Anteil Wahl-berechtigte	13,77 %	13,55 %	13,53 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	26,90 %	27,00 %	21,60 %
Anteil Wahl-berechtigte	19,56 %	17,22 %	14,35 %

m) Kreis Sömmerda

	Wahlbeteiligung	Erststimmen	Zweitstimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	56,10 %	9.372	9.253	26,70 %	14,65 %
Landtagswahl 2014	51,50 %	8.093	8.308	27,40 %	13,92 %

Im Kreis Sömmerda konnte DIE LINKE. Thüringen ihr prozentuales Ergebnis zur Landtagswahl 2014 durch den Einbruch der Wahlbeteiligung um - 4,6 % um + 0,7 % verbessern. Das Ergebnis bewegt sich damit weitestgehend im Landestrend. Gleichzeitig geht die Zahl der absoluten Zweitstimmen um knapp 900 zurück. Verantwortlich ist wahrscheinlich der Rückgang der Wahlberechtigten um ca. 3.500 Personen sowie die sinkende Wahlbeteiligung. Vor allem der leicht stärker als im Landesschnitt zurückgehende Anteil an den Wahlberechtigten verweist darauf, dass an das Nichtwähler_innenlager abgegeben wurde. Positiv ist, dass hohe prozentuale Verluste zur Bundestagswahl 2013 von - 5,2 % ein Plus zur Landtagswahl 2014 gegenübersteht. Besser als zur Bundestagswahl 2013 wurden also wahrscheinlich Potentiale ausgeschöpft. Eine geringere Wähler_innenmobilisierung als im Landesschnitt jedoch bleibt, da die Differenz zwischen Anteil der Wahlberechtigten zur Landtagswahl 2014 und Bundestagswahl 2013 mit 1,69 Prozentpunkten höher ausfällt als der Landesschnitt mit 1,08 Prozentpunkten.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	26,30 %	26,70 %	27,40 %
Anteil Wahl-berechtigte	13,74 %	14,65 %	13,92 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	26,70 %	29,20 %	24,00 %
Anteil Wahl-berechtigte	19,56 %	18,31 %	15,61 %

n) Wartburgkreis

	Wahlbeteiligung	Erststimmen	Zweitstimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	55,10 %	14.832	15.832	25,80 %	13,95 %
Landtagswahl 2014	51,40 %	15.095	14.187	26,20 %	13,32 %

Auch im Wartburgkreis konnte DIE LINKE. Thüringen ihr prozentuales Ergebnis zur Landtagswahl 2014 durch eine gesunkene Wahlbeteiligung um + 0,4 % verbessern. Ähnlich wie im Kreis Sömmerda lassen sich im Wartburgkreis daher Ergebnisse im Landestrend erkennen. Abweichungen sind nur leicht zu verzeichnen. Eine große Ausnahme bildet jedoch das Erststimmenergebnis, dass über dem Ergebnis 2014 liegt. Gleichzeitig geht die Zahl der absoluten Zweitstimmen um fast 1.700 zurück. In allen drei Wahlkreisen des Wartburgkreises wurden sehr gute Erststimmenergebnisse erreicht. Verantwortlich für den Verlust an Zweitstimmen sind voraussichtlich u. a. der Rückgang der Wahlberechtigten um fast 7.000 Personen sowie die sinkende Wahlbeteiligung. Der leicht stärker als im Landesschnitt zurückgehende Anteil an den Wahlberechtigten ist ähnlich wie in Sömmerda ein Hinweis, dass an das Nichtwähler_innenlager abgegeben wurde. Insgesamt konnte das Zweitstimmen-Landesergebnis nicht ganz erreicht werden.

Positiv ist neben dem starken Erststimmenergebnis und dem leichten prozentualen Zugewinn, dass sehr hohe prozentuale Verluste zur Bundestagswahl 2013 von - 6,3 % ein Plus zur Landtagswahl 2014 gegenübersteht. Besser als zur Bundestagswahl 2013 wurden Wähler_innenpotentiale ausgeschöpft. Die Wähler_innenmobilisierung ist allerdings leicht schwächer als im Landesschnitt, da die Differenz zwischen Anteil der Wahlberechtigten zur Landtagswahl 2014 und Bundestagswahl 2013 mit 1,24 Prozentpunkten höher ausfällt als der Landesschnitt mit 1,08 Prozentpunkten.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	23,90 %	25,80 %	26,20 %
Anteil Wahl-berechtigte	12,95 %	13,95 %	13,32 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	24,10 %	28,10 %	21,80 %
Anteil Wahl-berechtigte	17,96 %	18,09 %	14,58 %

o) Kreis Hildburghausen

	Wahlbeteiligung	Erststimmen	Zweitstimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	53,40 %	10.722	9.663	31,30 %	16,44 %
Landtagswahl 2014	50,80 %	8.653	7.758	28,00 %	14,08 %

Im Landkreis Hildburghausen hat DIE LINKE. Thüringen gegenüber 2009 prozentual mit - 3,3 % ihren höchsten Verlust zu verzeichnen. Durch die gesunkene Wahlbeteiligung auf das niedrige Niveau von 50,8 % wird dieses Ergebnis noch abgemildert. Dies zeigt auch der deutlich geringere Anteil an den Wahlberechtigten bei der Landtagswahl 2014 gegenüber 2009. Damit erreichte DIE LINKE. Thüringen im Kreis Hildburghausen anders als noch zur Landtagswahl 2009 sowohl ein prozentuales Ergebnis unter dem Landesschnitt wie auch bei der Mobilisierung von Wähler_innen. Dies verweist einerseits auf das außergewöhnlich gute Ergebnis von 2009, das an das prozentuale Niveau der Bundestagswahl heranreichte. Andererseits illustriert es aber auch die Niederlage für die LINKE. Thüringen im Kreis.

Positiv hervorzuheben ist, dass zur Landtagwahl 2014 ein Ergebnis deutlich über dem Bundestagswahlergebnis 2013 erreicht werden konnte. Hier waren gegenüber der Bundestagswahl 2009 wesentlich deutlichere Einbußen von - 7,7 % zu verzeichnen. Verantwortlich für dieses schlechte Ergebnis zur Landtagswahl 2014 sind u. a. voraussichtlich Verluste an das Nichtwähler_innenlager sowie der Rückgang der Wahlberechtigten um über 3.600 Personen und der niedrigen Wahlbeteiligung. Anders als in anderen Landesteilen konnten diese Verluste scheinbar nicht durch Gewinne von anderen Parteien kompensiert werden.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	25,90 %	31,30 %	28,00 %
Anteil Wahl-berechtigte	12,70 %	16,44 %	14,08 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	26,50 %	31,30 %	24,60 %
Anteil Wahl-berechtigte	19,40 %	19,44 %	16,16 %

p) Ilm-Kreis

	Wahlbeteiligung	Erststimmen	Zweitstimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	58,00 %	17.485	15.408	28,30 %	16,07 %
Landtagswahl 2014	55,30 %	16.742	14.862	29,90 %	16,32 %

Der Ilm-Kreis gehört dagegen zu den ländlichen Gegenden, in denen DIE LINKE. Thüringen ihr Ergebnis deutlicher verbessern konnte. Sowohl prozentual wie auch im Verhältnis zum Anteil der Wahlberechtigten, so dass ein deutlich über dem Landesschnitt liegendes Ergebnis erreicht wurde. Prozentual verbesserte sich DIE LINKE. Thüringen 2014 mit + 1,6 % bei den Zweitstimmen und lag erneut über dem Landesergebnis. Geringer angesichts einer sinkenden Wahlbeteiligung fiel die Steigerung des Anteils an den Wahlberechtigten mit + 0,25 % aus. Gleichzeitig geht die Zahl der absoluten Zweitstimmen um ca. 540 zurück. Der Rückgang der Wahlberechtigten um fast 4.800 Personen und die gesunkene Wahlbeteiligung sind hierfür verantwortlich. Gegen diese Tendenzen hat DIE LINKE im Ilm-Kreis vermutlich von anderen Parteien gewonnen, um die hohe Mobilisierung an Wähler_innen zu erreichen. Diese übertraf sogar den Anteil an den Wahlberechtigten zur Bundestagswahl 2013. Damaligen hohen prozentualen Verlusten beim Zweitstimmenergebnis steht dementsprechend ein Plus zur Landtagswahl 2014 gegenüber.

Auch bei den Erststimmen konnten ausgezeichnete Ergebnisse erreicht werden. So scheiterte Eckhard Bauerschmidt nur ganz knapp mit 36,4 % an den 36,6 % des CDU Kandidaten Andreas Bühl.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	26,40 %	28,30 %	29,90 %
Anteil Wahl-berechtigte	14,06 %	16,07 %	16,32 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	25,30 %	28,70 %	22,70 %
Anteil Wahl-berechtigte	18,97 %	18,59 %	15,66 %

q) Kreis Weimarer Land

	Wahlbeteiligung	Erststimmen	Zweitstimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	58,40 %	9.452	9.834	24,00 %	13,74 %
Landtagswahl 2014	57,70 %	9.300	9.448	24,40 %	13,85 %

Im Weimarer Land konnte DIE LINKE. Thüringen ihr prozentuales Ergebnis zur Landtagswahl 2014 um + 0,4 % verbessern. Die Zahl der absoluten Zweitstimmen geht kaum zurück. Diese geringen Gewinne können jedoch den deutlichen Abstand zum Landesergebnis nicht schließen. Das Ergebnis bewegt sich trotz dieser Distanz zum Landesschnitt insgesamt nur leicht unter den Trends. Zusammenfassend weichen im Weimarer Land alle Daten der Landtagswahlergebnisse von 2009 und 2014 kaum voneinander ab. Dies ist angesichts des Rückgangs der Wahlberechtigten um 3.300 Personen sehr ungewöhnlich und erschwert, Trends auszumachen. Positiv gegen den Landestrend hebt sich allerdings die Wähler_innenmobilisierung ab. So weist das Weimarer Land gegen den Landestrend des leichten Rückgangs beim Anteil an den Wahlberechtigten ein leichtes Plus bei diesen aus. Trotzdem ist der Abstand zur Bundestagswahl 2013 leicht höher als im Landesschnitt, was ein noch besseres Abschneiden verhinderte.

Es wird dem Kreisverband empfohlen, unter Berücksichtigung von Einzelergebnissen aus Kommunen genauer den Einfluss der Kandidaturen der damaligen Ministerpräsidentin Lieberknecht und des CDU-Spitzenpolitikers Mohring zu untersuchen, um das Abschneiden ihrer Kandidaten einordnen zu können.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	22,90 %	24,00 %	24,40 %
Anteil Wahl-berechtigte	12,55 %	13,74 %	13,85 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	23,70 %	26,30 %	22,00 %
Anteil Wahl-berechtigte	17,83 %	17,23 %	15,18 %

r) Kreis Saalfeld-Rudolstadt

	Wahlbeteiligung	Erststimmen	Zweitstimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	55,20 %	15.847	15.963	28,70 %	15,59 %
Landtagswahl 2014	51,00 %	13.705	13.644	28,70 %	14,31 %

Im Kreis Saalfeld-Rudolstadt hat DIE LINKE. Thüringen ihr prozentuales Ergebnis der Landtagswahl 2009 gehalten. Angesichts einer um - 4,2 % gesunkenen Wahlbeteiligung und einem Rückgang der Wahlberechtigten um ca. 7.000 Personen war dies mit einem Verlust von ca. 1.300 Zweitstimmen verbunden. Dementsprechend sank auch der Anteil an den Wahlberechtigten deutlicher als im Landesschnitt um - 1,28 %. Das Prozentergebnis stagnierte und blieb doch über dem Landeschnitt. Vor allem an das Nichtwähler_innenlager dürfte DIE LINKE. Thüringen Wähler_innen verloren haben. Hinzu kommen Verluste an Zweitstimmen durch den demographischen Wandel.

Im Vergleich zur Bundestagswahl 2013 fällt die Bilanz positiv aus. Damalige hohe Verluste konnten zumindest zu einer Stagnation bei der Landtagswahl 2013 abgemildert werden. Die geringere Wähler_innenmobilisierung als im Landesschnitt hat leider ein besseres Ergebnis verhindert. Aufgrund der starken Industriestruktur im Landkreis ist zu vermuten, dass u. a. die in der Analyse des Gesamtergebnisses festgestellten Verluste bei Arbeiter_innen sich in diesem regionalen Wahlergebnis niederschlagen. Dies wäre in einer möglichen Auswertung des Kreisverbands genauer zu betrachten.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	26,20 %	28,70 %	28,70 %
Anteil Wahl-berechtigte	13,47 %	15,59 %	14,31 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	27,40 %	29,90 %	23,60 %
Anteil Wahl-berechtigte	20,40 %	18,97 %	15,59 %

s) Saale-Holzland-Kreis

	Wahlbeteiligung	Erststimmen	Zweitstimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	59,20 %	11.851	12.185	28,20 %	16,43 %
Landtagswahl 2014	57,40 %	11.397	11.195	28,00 %	15,88 %

Auch im Saale-Holzland-Kreis konnte DIE LINKE. Thüringen ihr prozentuales Ergebnis der Landtagswahl 2009 mit -0,2% fast halten. Der leichte Rückgang der Wahlbeteiligung um - 1,8 % und die Abnahme der Wahlberechtigten um ca. 3.700 Personen ließ allerdings die Zahl der Zweitstimmen um ca. 1.000 sinken. Dementsprechend ging auch der Anteil an den Wahlberechtigten zurück. Dabei lag der Rückgang mit - 0,55 % nur leicht über dem Landesschnitt. Die Distanz zwischen Wähler_innenmobilisierung zur Bundestagswahl 2013 und Landtagswahl 2014 nahm gegenüber dem Vergleich dieser Wahlen 2009 deutlich ab, auch wenn nicht ganz der Landesschnitt erreicht werden konnte. Ein überdurchschnittliches Prozentergebnis verwandelte sich aufgrund der prozentualen Zuwächse auf Landesebene in ein Ergebnis unter dem Landesschnitt. U. a. an das Nichtwähler_innenlager dürfte DIE LINKE. Thüringen Wähler_innen verloren haben. Hinzu kommen Verluste an Zweitstimmen durch den demographischen Wandel.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	25,10 %	28,20 %	28,00 %
Anteil Wahl-berechtigte	14,04 %	16,43 %	15,88 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	27,40 %	29,40 %	24,30 %
Anteil Wahl-berechtigte	21,00 %	19,65 %	17,03 %

t) Kreis Greiz

	Wahlbeteiligung	Erststimmen	Zweitstimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	57,10 %	13.343	13.797	25,90 %	14,51 %
Landtagswahl 2014	55,10 %	12.370	12.200	25,60 %	13,93 %

Im Kreis Greiz hatte DIE LINKE. Thüringen mit - 0,3 % ebenfalls nur minimale Verluste zu verzeichnen. Der Rückgang der Wahlbeteiligung um – 2 % und die Abnahme der Wahlberechtigten um ca. 7.500 Personen ließ allerdings die Zahl der Zweitstimmen um fast 1.600 sinken. Bei den Erststimmen fiel diese Abnahme allerdings mit unter 1000 Stimmen deutlich geringer aus. Vor allem der demographische Wandel sowohl in Form der Überalterung wie auch der Abwanderung dürfte eine große Rolle bei diesem starken Rückgang gespielt haben, da die hohe Abnahme der Wahlberechtigten unterstreicht, dass der Kreis Greiz besonders betroffen ist. Hinzu kommen Verluste an das Nichtwähler_innenlager, was sich auch im gesunken Anteil an den Wahlberechtigten zeigt. Allerdings liegt der Kreis Greiz hier mit - 0,58 % kaum unter dem Landesschnitt. Aufgrund dieser Trends ist zu vermuten, dass Zugewinne im Parteienwettbewerb das Ergebnis stabilisieren konnten und einen deutlicheren prozentualen Verlust verhinderten.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	23,50 %	25,90 %	25,60 %
Anteil Wahl-berechtigte	12,21 %	14,51 %	13,93 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	26,10 %	27,90 %	22,60 %
Anteil Wahl-berechtigte	19,84 %	18,31 %	15,68 %

u) Saale-Orla-Kreis

	Wahl-beteiligung	Erst-stimmen	Zweit-stimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	57,10 %	11.966	12.325	28,90 %	16,22 %
Landtagswahl 2014	54,90 %	12.085	11.134	29,00 %	15,72 %

Das Ergebnis der Partei DIE LINKE. Thüringen im Saale-Orla-Kreis bewegt sich leicht über dem Landesschnitt. Bei einem Verlust von ca. 1200 Landesstimmen konnte sich DIE LINKE durch die gesunkene Wahlbeteiligung prozentual leicht verbessern. Der Anteil an den Wahlberechtigten ging nur leicht zurück. Der Rückgang der Wahlberechtigten um ca. 5.000 Personen und die gesunkene Wahlbeteiligung dürften ein besseres Ergebnis verhindert haben. Allerdings war DIE LINKE. Thüringen davon nicht überproportional betroffen bzw. konnte dies durch den Zugewinn von Stimmen anderer Parteien kompensieren. Dazu gelang wie auf Landesebene eine höhere Wähler_innenmobilisierung als noch zur Landtagswahl 2009, die die Differenz zur Bundestagswahl 2013 beim mobilisierten Anteil der Wahlberechtigten auf rund 1,6 Prozentpunkte reduzierte. Dazu gelang es, das Erststimmenergebnis im Wahlkreis Saale-Orla I mit einem Zugewinn von ca. 500 Stimmen und einem prozentualen Zugewinn von 5,2 % stark zu steigern. Genauso wie das starke Abschneiden im Wahlkreis Saale-Orla II von 31,9 % reichte dieses Ergebnis jedoch nicht für das Direktmandat.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	26,80 %	28,90 %	29,00 %
Anteil Wahl-berechtigte	13,97 %	16,22 %	15,72 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	27,40 %	30,00 %	25,40 %
Anteil Wahl-berechtigte	20,66 %	19,65 %	17,29 %

v) Kyffhäuserkreis

	Wahl-beteiligung	Erst-stimmen	Zweit-stimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	53,20 %	12.268	11.595	31,00 %	17,11 %
Landtagswahl 2014	50,30 %	10.197	10.068	30,70 %	15,17 %

Der Kyffhäuserkreis bildet im ländlichen Raum eine stabile Hochburg für DIE LINKE. Thüringen. Trotz leichter prozentualer Verluste und dem Rückgang von 1.500 Stimmen wurde ein deutliches Ergebnis über dem Landesschnitt erreicht. Auch hier dürften vor allem die geringe Wahlbeteiligung sowie der Rückgang der Wahlberechtigten um über 5.300 Personen verantwortlich sein. Der Anteil an den Wahlberechtigten zur Landtagswahl 2014 liegt über dem Landesschnitt. Allerdings in geringerem Maße als noch 2009. Dementsprechend hat er sich weniger stark an die Ergebnisse der Bundestagswahl angenähert. Im Verhältnis zur Landtagswahl der PDS von 2004 ist allerdings von einer Stabilisierung aller Kennziffern auf hohem Niveau zu sprechen. So übertrifft – trotz des Rückgangs der Wahlberechtigten um über 9.000 Personen und der Wähler_innen von über 5.000 Personen gegenüber der Landtagswahl 2004 – das Landesstimmenergebnis von 2014 die damalige Stimmenzahl.

Auffällig ist auch hier, dass wie im Kreis Sonneberg deutliche Verluste zur Bundestagswahl sich geringer zur Landtagswahl bemerkbar machten. Genaugenommen sind Verluste mit - 0,3 % zur Landtagswahl 2014 gegenüber 2009 prozentual unwesentlich, während sie von der Bundestagswahl 2009 zu 2013 noch mit - 9,3 % zu Buche schlugen.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	27,20 %	31,00 %	30,70 %
Anteil Wahl-berechtigte	13,18 %	17,11 %	15,17 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	29,70 %	34,70 %	25,40 %
Anteil Wahl-berechtigte	21,31 %	21,02 %	17,51 %

w) Kreis Nordhausen

	Wahlbeteiligung	Erststimmen	Zweitstimmen	%-Ergebnis	Anteil Wahlberechtigte
Landtagswahl 2009	54,30 %	11.758	12.019	29,40 %	15,70 %
Landtagswahl 2014	48,30 %	10.994	11.353	33,00 %	15,71 %

Im Landkreis Nordhausen konnte DIE LINKE. Thüringen ihr prozentuales Ergebnis zur Landtagswahl 2014 mit + 3,6 % stark verbessern und ein Spitzenergebnis über dem Landesschnitt erreichen. Im ländlichen Raum konnte DIE LINKE. Thüringen im Kreis ihr bestes Zweitstimmenergebnis erringen. Die um 6 Prozentpunkte gesunkene Wahlbeteiligung lässt jedoch den Anteil an den Wahlberechtigten stagnieren. Trotzdem gelang es der LINKEN. Thüringen in Nordhausen stärker als im Landesschnitt die Distanz zwischen mobilisierten Wähler_innen zur Bundestagswahl 2013 und Landtagswahl 2014 zu verringern. Die Zahl der absoluten Zweitstimmen geht mit ca. 650 leicht zurück. Dieser leichte Rückgang ist rechnerisch vor allem auf die um 4.300 Personen gesunkene Zahl der Wahlberechtigten zurückzuführen. Aufgrund des deutlichen Rückgangs der Wahlbeteiligung ist jedoch davon auszugehen, dass Gewinne von anderen Parteien Stimmenrückgang durch Sterbefälle und Verluste an die Nichtwähler_innen kompensieren konnten.

Entwicklung der Ergebnisse Landtagswahlen seit 2004

	LTW 2004	LTW 2009	LTW 2014
%-Ergebnis	30,00 %	29,40 %	33,00 %
Anteil Wahl-berechtigte	13,96 %	15,70 %	15,71 %

Entwicklung der Ergebnisse Bundestagswahlen seit 2005

	BTW 2005	BTW 2009	BTW 2013
%-Ergebnis	28,10 %	31,30 %	25,70 %
Anteil Wahl-berechtigte	20,62 %	19,92 %	16,54 %